Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Welthofener Zeitung / Iplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus. Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Pinner in Schwerte. Tel. 62.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 86 | Anzeigen-Preise: Lokale 10 Pf., Auswärtige 12 Pf., Familien-Anzeigen 8 Pf., Reklamen 50 Pf., Finanz-Anzeigen 12 Pf. | Donnerstag, den 10. April 1924 | Bezugspreis vom 1. bis einschl. 15. April: 1,20 Mk. Einzelnummer 150 Milliarden Papiermark | 57. Jahrgang

Neues in Kürze.

Die Golddiskontbank errichtet.

wtb. Berlin, 9. April. (Tel.) Wie wir hören, ist die deutsche Golddiskontbank am 7. ds. Mts. errichtet worden. Sie wird in den nächsten Tagen den Verkehr mit dem Publikum aufnehmen, worüber noch Nachricht ergeht.

Kommunisten beschießen Stahlhelmleute

wtb. Merseburg, 9. April. (Tel.) Etwa 50 Stahlhelmleute, die in Diesdorf eine Versammlung abhielten, wurden auf dem Nachhausewege in der Nacht in der Nähe des Haltestellers Bahnhofs von Kommunisten überfallen und mit Revolvern beschossen. Drei Stahlhelmleute wurden durch Schüsse schwer verletzt. Die Kommunisten flüchteten. Die Schupo verhaftete in Passendorf bei Halle etwa 20 flüchtige Kommunisten aus Magdeburg.

Keine Verlängerung des Textilabkommens.

* Köln, 9. April. Wie die K. Z. erfährt, haben sie von der Textilindustrie des besetzten Gebiets mit der Rheinlandkommission in Koblenz geführten Verhandlungen wegen Verlängerung des Textilabkommens gestern zu keinem Ergebnis geführt. Es ist ein neuer Termin für weitere Verhandlungen in Aussicht genommen.

Die Großhandelsmeßzahl.

wtb. Berlin, 9. April. (Tel.) Die auf den Stichtag des 8. April berechnete Großhandelsmeßzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stand vom 1. April (122,9) mit 122,3 fast unverändert. Die Meßzahlen der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 107,7 (Vorwoche 107,7), darin die Gruppe Getreide und Kartoffeln 99,7 (98,9). Industriestoffe 140,7 (145,9), darin die Gruppe Kohle und Eisen 136,1 (139,6). Industriewaren 168,9 (169,6). Einfuhrwaren 134,5 (134,5).

Die Kreiswahlvorschläge.

wtb. Berlin, 9. April. (Tel.) Amtlich wird mitgeteilt: Die Kreiswahlvorschläge für die Reichstagswahlen sind spätestens am 17. Tage vor dem Wahltag beim Kreisleiter einzureichen. Diese Frist läuft am 7. April ab.

Hugo Stinnes lebt.

* Berlin, 9. April. (Tel.) Das Wolff-Büro teilt mit, daß die umlaufenden Gerüchte über den Tod von Hugo Stinnes sich nicht bestätigen.

wtb. Berlin, 9. April. (Tel.) Der Zustand des Großindustriellen Hugo Stinnes, der in einem hiesigen Sanatorium sich einer Gallensteinoperation unterziehen mußte, ist sehr bedenklich.

wtb. Berlin, 10. April. (Tel.) In dem Zustand des erkrankten Großindustriellen Hugo Stinnes ist eine geringe Besserung eingetreten, so daß nach Ansicht des Prof. Sier erhöhte Hoffnung besteht, den Patienten am Leben zu erhalten.

Verstärkte Bautätigkeit.

hb Berlin, 9. April. Die Zahl der Bauvorhaben im Deutschen Reiche hat nach der Statistik der Bauwelt im März erheblich zugenommen. Im März 1924 wurden an neuen Bauvorhaben 1283 Wohnungsbauten und 654 Fabrikbauten, Lagerräume, Werkstätten, Geschäftsräume, Amtsgebäude usw. gemeldet gegen 675 Wohnbauten und 135 Fabrikbauten usw. im Februar 1924. Im März 1923 war die Zahl der angemeldeten Bauten wesentlich geringer; damals handelte es sich um 516 Wohnungs- und 301 Fabrik- usw. Bauten.

Hölz als Reichstagskandidat.

hb Berlin, 9. April. Die Kommunisten haben den Bandenführer Hölz als Kandidaten für die Kommunistische Partei im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau aufgestellt. Sie haben jetzt eine Eingabe an den Reichspräsidenten gerichtet, worin sie die Freilassung Hölz' und die Aufhebung der vom Gericht ausgesprochenen Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragen, um ihn überhaupt kandidieren lassen zu können.

Nationalsozialist Esser verhaftet.

wtb. München, 9. April. (Tel.) Nach einer Meldung aus Landsberg a. Lech wurde gestern nachmittag durch Organe der Münchener Staatsanwaltschaft der wegen Hochverrats gesuchte Führer der Nationalsozialisten Hermann Esser, der längere Zeit flüchtig war, verhaftet und nach München transportiert.

Ein Aufruf des Griechenkönigs.

* Paris, 9. April. Nach einer Meldung aus Bukarest hat der griechische König einen Aufruf an sein Volk gerichtet. Der König kündigt darin seine Absicht an, auf den Thron seiner Väter nicht zu verzichten.

Wahlen in Australien.

* London, 9. April. Der Daily Mail wird aus Adelaide gemeldet: Wenngleich das Ergebnis der südaustralischen Wahlen noch nicht völlig bekannt ist, ist es bereits sicher, daß die bisherige liberale Regierung von Sir Henry Barwell zu Fall gebracht ist und die Arbeiterpartei im neuen Parlament eine Mehrheit errang. Es ist kein Zweifel, daß John Gunn der neue Ministerpräsident werden wird. Er genoß nur eine sehr mangelhafte Bildung, war zuerst Pader und später Straßenbahnkutscher in Adelaide, wobei er den bekannten Ausstand vom Jahre 1910 organisierte. Ursprünglich gehörte er der radikalen Richtung der Partei an, ist aber inzwischen gemäßigter geworden.

Der Petroleumskandal.

wtb. London, 9. April. (Tel.) Reuter meldet aus Texasfalls: Der Senator Wheeler wurde von der Jury beschuldigt, Geld angenommen zu haben, um, nachdem er Senator wurde, die Gewährung von Konzessionen für Petroleumfelder zu beeinflussen.

Die Uebergabe des Sachverständigenberichtes

wtb. Paris, 9. April. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Reparationskommission überreichte General Dawes den Bericht des Sachverständigenausschusses und erklärte, eine Rede zu halten, sei überflüssig. Alle Kommentare seien in dem Begleitbrief enthalten. Er danke den Mitgliedern der Reparationskommission für das Vertrauen, das sie den Sachverständigen gegenüber bekundet hätten.

Hierauf übergab im Namen des Vorsitzenden des zweiten Sachverständigenausschusses, MacKenna, der amerikanische Sachverständige Robinson den zweiten Bericht und wies auf den Begleitbrief von MacKenna hin, der leider genötigt gewesen sei, schon heute vormittag Paris zu verlassen.

Danach hielt der Vorsitzende der Reparationskommission, Louis Barthou, eine Rede, in der er den Sachverständigen dankte u. a. sagte:

„Ihre Arbeiten haben eine neue Aera in der bewegten Geschichte des unsicheren Friedens eröffnet, in der die Menschheit auf der Suche nach ihrem Gleichgewicht ist. In dem Augenblick, wo Ihre großartige Mission zu Ende geht, wird diejenige, die der Reparationskommission von dem Versailler Vertrag zugewiesen ist und die beratender Natur ist, wieder beginnen. Wir wissen, mit welchen Schwierigkeiten wir zu tun haben werden und wir kennen unsere Verantwortung. Wir werden an sie herantreten mit dem guten Willen, von dem Sie sich bei Ihren Entschließungen haben leiten lassen. Siegte noch Sieger, sondern nur Gläubiger und Schuldner gibt, deren Rechte und Verpflichtungen durch einen öffentlichen Kontrakt geregelt worden sind. Die Reparationskommission soll die Bedingungen und die Durchführungsmodalitäten dieses Kontraktes festsetzen. Wir werden nur auf die Stimme unseres Gewissens hören, in dem der loyale Wunsch waltet, der unablässig auch der Ihrige gewesen ist, der Welt endlich die doppelte Wohltat des Rechts und des Friedens zu verschaffen, nach der sie sich sehnen."

Der Reichsbankpräsident über die Wirtschaftslage

wtb. Dresden, 9. April. (Tel.) Bei der heutigen öffentlichen Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Industrieller sprach in öffentlicher Sitzung der Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Wirtschaftslage. Er führte u. a. aus: Man habe die deutsche Wirtschaft noch gerettet, man dürfe aber jetzt nach Schaffung der Rentenmark nicht deren prähistorischen Charakter außer Acht lassen. Die Rentenmark könne nur als Uebergang zur metallischen Währung, ohne die die Wirtschaft nicht auskomme, gewertet werden. Die deutsche Rentenmark habe in der dänischen Rentenmark von 1813 ein geschichtliches Beispiel gehabt. Es würden keine Maßnahmen unterlassen werden, um die Wertbeständigkeit der Rentenmark zu erhalten, denn nichts Schlimmeres könnte dem Reiche widerfahren, als das Hereinbrechen einer neuen Inflation. Dadurch, daß die Kredite, die auf Rentenmark lauten, nur auf wertbeständiger Basis gegeben werden, werde eine Gefahr begegnen. Der Geldumlauf habe nach dem Abschluß vom 30. März die Summe von 3 Milliarden bereits überschritten. Dazu kommen noch die im Umlauf befindlichen ausländischen Devisen. Die günstige Auswirkung unserer Industrie zeige sich dadurch, daß sich seit Januar die Erwerbslosenziffer in Deutschland vermindert habe.

Die Ablieferung ausländ. Vermögensgegenstände.

wtb. Berlin, 9. April. Ueber die Kursberechnung bei Entrichtung des Gegenwertes für abgelieferte ausländische Vermögensgegenstände teilt der Kommissar für Devisenerfassung mit:

Mit dem Ablauf der durch die fünften Durchführungsbestimmungen vom 25. Februar 1924 (R.-G.-Bl. 1 S. 168) zur Verordnung vom 25. August 1923 über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände (R.-G.-Bl. 1 S. 833) gesetzten Fristen kommt auch der Vorzugskurs von 25 Prozent bei Entrichtung des Gegenwerts in 6prozentigen Schatzanweisungen, fällig 1932, in Fortfall. Dieser Vorzugskurs ist für die Dauer der ordnungsmäßigen Ablieferungen nach dem 25. November 1923 im Hinblick auf § 7 der Verordnung vom 28. August 1923 aus Billigkeitsgründen auch für Schatzanweisungen gewährt worden. Für Ablieferungen, die nach dem 25. März 1924 zur Abwendung der Zwangsvollstreckung erfolgen, werden jedoch die als Gegenwert bestimmten 6prozentigen Schatzanweisungen des Reiches von 1923, fällig 1932, zu 100 Prozent berechnet.

Eine Ausnahme gilt lediglich für die Fälle, in denen der Kommissar für Devisenerfassung (und zwar vor Ablauf der Frist) Stundung gewährt oder die Gewährung des Vorzugskurses ausdrücklich zugebilligt hat. In diesen Fällen wird der Vorzugskurs, jedoch nur bis zum 15. April 1924, gewährt.

Vorschriften zur Ausreisegebühr.

wtb. Berlin, 9. April. (Tel.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Durchführungsbestimmungen des Reichsfinanzministeriums zur Verordnung über die Ausreisegebühren. Danach werden von der Ausreisegebühr befreit: 1. Angehörige des Deutschen Reichs, die im Ausland ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande, dagegen keinen Wohnsitz im Inland haben. 2. Personen, die zum Besuche von Familienangehörigen nach dem Auslande reisen. 3. Personen, die nachweislich aus besonderen Familienanlässen zu Angehörigen in das Ausland reisen. 4. Personen, die nachweislich zum Besuche von nahen Angehörigen oder zur Regelung von Familien- oder Vermögensverhältnissen in das abgetretene Gebiet reisen, ferner Rechtsanwälte, Aerzte und Angehörige anderer freier Berufe (Künstler, Gelehrte usw.), die nachweislich zur Ausübung ihres Berufes in das Ausland reisen. Schließlich Studierende, die im Rahmen ihres Studienplanes auf eine ausländische Hochschule gehen. Ferner können die Finanzämter in einzelnen Fällen, in denen die Erhebung von Ausreisegebühren eine besondere Härte bedeuten würde oder in denen überwiegende Interessen des Gemeinwohls der Erhebung der Gebühr entgegenstehen, Gebührenfreiheit, jedoch nur für Auslandsreisen von kurzer Dauer bewilligen.

Volkspartei und Nationalliberale.

hb Berlin, 9. April. (Privattel.) Nach einer Mitteilung des Tageblattes ist die Verständigung zwischen dem Vorstand der Deutschen Volkspartei und der Nationalliberalen Vereinigung gescheitert. In den Verhandlungen des Parteivorstandes mit Vertretern der Nationalliberalen Vereinigung erklärten die letzteren, daß die Vereinigung den Beschluß des Zentralvorstandes in Hannover einmütig abgelehnt habe und forderten u. a., daß die Organisation der Nationalliberalen Vereinigung bestehen bleibe und von der Partei anerkannt werde. Die Vertreter des Parteivorstandes erklärten darauf die Verhandlungen für gescheitert.

Die Erläuterung zum Ausnahmezustand

wtb. Berlin, 9. April. (Tel.) Der Reichsminister des Innern erließ folgende Verordnung: Die mir durch § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen vom 28. Februar erteilte Befugnis zu Beschränkungen des Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses und zu Anordnungen von Haussuchungen, Beschlagnahmungen und Beschränkungen des Eigentums übertrage ich auf die Landeszentralbehörden, in Preußen außerdem auf die Oberpräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin. Meine unmittelbare Zuständigkeit zu solchen Maßnahmen wird hierdurch nicht berührt.

Die Vorschläge der Sachverständigenausschüsse.

Der Bericht des 1. Ausschusses Dawes.

wtb. Paris, 9. April. (Tel.) Der Bericht des ersten Sachverständigenausschusses besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil setzt auseinander, wie das Komitee seine Aufgabe aufgefaßt hat, zu welchem Schlusse es gekommen ist, sowie die großen Linien seines Planes. Der zweite Teil gibt Erklärungen über die Betrachtungen, die zu den Beschlüssen geführt haben, und behandelt im besonderen die ökonomische und finanzielle Lage Deutschlands.

Der erste Bericht setzt sich zusammen aus 17 Kapiteln.

In Kapitel 1

wird zum Ausdruck gebracht, daß die Sachverständigen an ihre Aufgabe als praktische Wirtschaftsmänner herangetreten sind und sich nicht mit den politischen Fragen des Problems befaßt haben. Die Sicherheiten, die sie vorschlagen, sollen ökonomischer und nicht politischer Art sein.

Kapitel 2

spricht die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands aus. Das Komitee hatte die Aufgabe, nachzuforschen, in welcher Weise das Budget ins Gleichgewicht gebracht und die Stabilität der Währung dauernd hergestellt werden kann. Es wird hier zum Ausdruck gebracht, daß es nicht möglich gewesen ist, die praktischen Mittel zu finden, eine dauernde Stabilität des Budgets und der Währung bei Aufrechterhaltung der augenblicklichen Verhältnisse, d. h. mit den Beschränkungen der fiskalischen und ökonomischen Rechte in einem Teile des deutschen Territoriums, zu finden, und es nicht wahrscheinlich ist, daß es solche Mittel überhaupt gibt. Die Lösung des Problems, das den Sachverständigen unterbreitet ist, fordert die Wiederherstellung des äußeren und inneren Kredits Deutschlands. Es ist den Sachverständigen unmöglich erschienen, diese Wiederherstellung bei Aufrechterhaltung der jetzigen Verhältnisse zu erreichen. Sie haben sich daher gezwungen gesehen, davon auszugehen, daß die finanzielle und ökonomische Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird und der ganze Report ist auf dieser Voraussetzung aufgebaut.

Kapitel 3: Die militärischen Rücksichten, Garantien und eventl. Sanktionen.

Falls Garantien und politische Sanktionen zur Ausführung des Planes als wünschenswert betrachtet werden, so fällt diese Frage nach Ansicht der Sachverständigen nicht in die Kompetenz des Komitees. Das Mandat der Sachverständigen erlaubt es auch nicht, die Frage der militärischen Besetzung zu prüfen. Sie haben es jedoch als ihre Pflicht betrachtet, ganz klar zum Ausdruck zu bringen, daß ihre Schätzungen auf die Voraussetzungen gegründet sind, daß die ökonomische Aktivität nicht von fremden Organisationen gestört oder berührt wird. Zulässig sind nur die in dem Plan vorgesehenen Kontrollen. Infolgedessen geht der Plan davon aus, daß die augenblicklichen Maßnahmen, soweit sie diese Aktivität hindern, aufgehoben oder in dem notwendigen Maße geändert werden, sobald Deutschland an die Ausführung des empfohlenen Planes gegangen ist. Es ist ausgesprochen, daß Zwangsmaßnahmen nur im Falle einer flagranten Verletzung der in gemeinsamer Uebereinstimmung angenommenen Bedingungen wieder in Kraft treten dürfen. In einem solchen Falle ist es Sache der Gläubigerstaaten, die Art der Sanktionen zu bestimmen. Anderseits ist zum Ausdruck gebracht, daß eine Reparationsregelung, gegründet auf produktiven und gerechten Garantien, an die Stelle des augenblicklich im besetzten Gebiet herrschenden Systems gesetzt werden kann. Aus diesem Grunde werden von den Sachverständigen in gewissem Umfange Kontrollen vorgeschlagen, die effektiv sind, ohne jedoch die Wiederherstellung der Finanzstabilität zu hindern.

In Kapitel 4

wird darauf hingewiesen, daß nach Ansicht der Sachverständigen die Stabilisierung der Währung und die Aequilibrierung des deutschen Budgets zwei Aufgaben sind, die nicht voneinander zu trennen sind. Wenn die Sachverständigen beide Fragen in getrennten Komitees behandelt haben, so haben sie doch nicht außer Acht gelassen, daß beide Fragen in engstem Zusammenhang stehen.

Kapitel 5: Oekonomische Möglichkeiten Deutschlands.

Die Aufgabe der Sachverständigen wäre hoffnungslos gewesen, wenn die augenblickliche Lage Deutschlands seine künftige Leistungsfähigkeit genau widergespiegelt hätte. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte sie erklären müssen, daß die Produktion Deutschlands es nicht gestatten würde, die eigenen Bedürfnisse und die Zahlung seiner äußeren Schuld zu befriedigen. Die große technische Geschicklichkeit der deutschen Bevölkerung, der Umfang ihrer materiellen Hilfsquellen, die fortgeschrittene Entwicklung der Landwirtschaft und der hervorragende Platz, den die deutsche Industrie in der Welt einnimmt, sind ihnen jedoch als Faktoren erschienen, die es gestatten, Hoffnungen in die Zukunft seiner Produktion zu setzen. Wenn Deutschland die Kreditkrise überwunden hat, wird es in der Lage sein, seinen ersten Platz in der Welt wieder einzunehmen. Die Sachverständigen haben daher, ohne übertriebenen Optimismus, vorgesehen, daß Deutschland die Mittel in seiner Produktion finden wird, um seinen eigenen Bedürfnissen zu genügen und die im Plan vorgesehenen Mittel für die

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	8. April Geld	8. April Brief	9. April Geld	9. April Brief	v. dem Kriege
Holland 100 Gulden	136,61	137,39	136,61	137,39	169,50
Buenos-Aires	1,379	1,385	1,375	1,385	1,78
Belgien 100 Fr.	20,77	20,85	21,25	21,35	81,00
Norwegen 100 Kr.	57,61	57,89	57,61	57,89	112,50
Dänemark 100 Kr.	69,32	70,18	69,82	70,18	112,50
Schweden 100 Kr.	110,9	111,48	110,92	111,48	112,50
Finnland 100 M.	10,57	10,63	10,57	10,63	81,00
Italien 100 Lire	18,76	18,80	18,70	18,80	81,00
England	18,20	18,29	18,20	18,29	20,43
New York 1 D.	4,16	4,21	4,19	4,21	4,20
Paris 100 Frk.	24,53	24,69	25,34	25,46	81,00
Schweiz 100 Frk.	73,4	73,78	73,4	73,78	81,00
Spanien 100 Pes.	56,3	56,64	56,3	56,64	81,00
Japan	1,79	1,805	1,79	1,805	2,09
Rio de Janeiro	0,48	0,495	0,48	0,495	1,36
Wien 100 000 Kr.	6,0	6,12	6,0	6,12	85,00
Prag 100 Kr.	12,71	12,79	12,71	12,79	85,00
Budapest 100 000	6,08	6,12	6,08	6,12	85,00
Sofia	3,29	3,31	3,29	3,31	81,00
Jugoslawien	5,63	5,67	5,63	5,67	81,00

(Alles in Billionen Mark.)

Repartiert: Holland, Belgien, Norwegen, Dänemark, Schweden, Finnland, Italien, England, Newyork, Frankreich, Schweiz, Spanien, Prag, Buenos Aires, Japan, Rio de Janeiro, Lissabon 1 Prozent, Wien, Danzig 2 Prozent, Bulgarien und Jugoslawien 5 Prozent, Budapest 10 Prozent.

Der Dollar am 9. IV. 24

Dollarkurs Geld: 4,19, Brief: 4,21

Reparationen aufzubringen. Die Wiederherstellung der finanziellen Situation sowie einer gesunden ökonomischen Wirtschaft in der Welt sind ihnen als notwendige, aber genügende Bedingungen erschienen, um dieses Ziel zu erreichen.

Kapitel 6: Stabilisierung der Währung — Neue Emissionsbank.

Als unentbehrliches Mittel, in Deutschland eine einheitliche und stabile Währung zu schaffen, haben die Sachverständigen die Errichtung einer neuen Emissionsbank vorgeschlagen, die entweder auf der Reichsbank aufgebaut oder neu gegründet werden soll. Die neue Bank soll mit ganz unwesentlichen Einschränkungen das alleinige Recht haben, während der Dauer ihres Privilegiums, d. h. während 50 Jahren, Papiergeld auszugeben. Alle augenblicklich in Zirkulation befindlichen Papiergeldarten sollen allmählich zurückgezogen werden, um einer einheitlichen Währung Platz zu machen. Die normale Deckung der Noten beträgt 40% Prozent. Alle in Deutschland angesammelten Fonds in Ausführung des Versailler Vertrages müssen bei der neuen Bank auf ein Spezialkonto überwiesen werden. Sie können von den Gläubigerstaaten nur fortgenommen werden unter Bedingungen und Garantien, die der deutsche Geldmarkt, die Interessen der fremden Nationen und der deutschen Wirtschaft fordern. Die neue Bank wird ein Kapital von 400 Millionen Goldmark haben, das zum Teil in Deutschland, zum Teil im Ausland gezeichnet werden soll. Die Bank ist geleitet von einem deutschen Präsidenten und einem deutschen Direktorium, welches, wie es zurzeit bei der Reichsbank der Fall ist, einen beratenden Ausschuß zur Seite hat. Neben dem Direktorium steht ein Generalrat, der sieben deutsche und sieben fremde Mitglieder umfaßt. England, Frankreich, Italien, Belgien, Amerika, Holland und die Schweiz sind je durch ein Mitglied vertreten. Der Generalrat hat Befugnis hinsichtlich der Banktransaktionen, die die Interessen der Gläubigerstaaten berühren können. Eines der fremden Mitglieder des Generalrats führt den Titel „Kommissar". Er hat darüber zu wachen, daß die Bedingungen, die sich auf die Banknotenausgabe und auf die Aufrechterhaltung der Reserven beziehen, nicht verletzt werden. Die Beschlüsse des Generalrats werden mit einer Mehrheit von 10 Stimmen gefaßt. Soweit der Präsident und der Kommissar in die Mehrheit eingeschlossen sind, genügt einfache Majorität. Die Bank hat nach den Bestimmungen des Komitees ihren Sitz in Berlin. Der Plan der Bank erscheint den Sachverständigen nicht nur als geeignet, die Währung zu stabilisieren, sondern auch der deutschen Wirtschaft stabile Kredite zu verschaffen, die unentbehrlich sind für ihr Wiederaufleben und für die Reparationszahlung. Außer der deutschen Wirtschaft werden auch die Arbeiter aus dieser Reglung Nutzen ziehen, die, wie der Gewerkschaftsführer Graßmann in Berlin zum Ausdruck gebracht hat, eine neue Inflationsperiode nicht ertragen würden. Der Inflationsgefahr soll durch die neue Bank soweit wie möglich vorgebeugt werden.

Kapitel 7. Budget und zeitweilige Erleichterung der Reparationslasten.

Die Erreichung der Aequilibrierung des Budgets setzt eine gewisse Erleichterung der Friedensvertragslasten in der nächsten Zukunft voraus. Diese notwendige Entlastung bringt jedoch nicht unbedingt die Einstellung der Zahlungen mit sich, die für die Alliierten unter der Form von Sachlieferungen notwendig sind.

Kapitel 8. Grundlegende Prinzipien für die Festsetzung der jährlichen Schuld Deutschlands.

Es genügt nicht, daß das Budget zeitweilig äquilibriert wird. Die Sachverständigen haben es für notwendig erachtet, zu prüfen, in welcher Weise die finanzielle Stabilisierung dauernd sichergestellt werden kann. Wenn auch ihre Aufgabe nur darin bestand, die Stabilisierung und Aequilibrierung des Budgets während einer begrenzten Periode zu behandeln, so haben sie es doch für notwendig gehalten, die Methode festzustellen auch für die Jahre, die der Periode nachfolgen und in denen die Ausführung des Planes notwendig ist. Erhöhungen der zur Verfügung zu stellenden Beträge festzusetzen. Zu diesem Zweck haben sie außer der jährlich diktierten Summe eine Zusatzleistung in Aussicht genommen, die nach einem Schema, welches aus mehreren Indices zusammengesetzt ist, zu berechnen ist und die Veranlagung der deutschen Leistungen widerspiegelt. Die Sachverständigen haben es jedoch nicht als in ihre Kompetenz fallend betrachtet, die Zahl der Annuitäten, die Dauer der Wirksamkeit des Index oder die Höhe, die er nicht überschreiten darf, festzustellen, da solche Beschlüsse einer neuen Diktierung der deutschen Schuld gleichkämen. Als Index sind von dem Komitee der Eisenbahnverkehr, die Bevölkerungssumme, der Außenhandel, der Tabakverbrauch, die Zölle und der Kohlenverbrauch angesehen. Das Mittel dieser sechs Faktoren soll als Maßstab für die prozentuale Erhöhung angesehen werden.

Kapitel 9a: Die normalen Quellen, aus denen Deutschland Reparationszahlungen bewirken kann, sind folgende: 1. Budget, 2. Zinsendienst der Eisenbahnobligationen und Verkehrssteuer, 3. Zinsendienst der industriellen Obligationen.

Aus dem Budget können für Reparationszwecke entnommen werden:

im Jahre 1924/25:	nichts,
im Jahre 1925/26:	250 Millionen,
im Jahre 1926/27:	110 Millionen,
im Jahre 1927/28:	500 Millionen,
im Jahre 1928/29:	1250 Millionen.

Letzteres Jahr wird als normales Jahr betrachtet.

Kapitel 9b. Eisenbahnen.

Für die Errichtung einer Privatgesellschaft auf der Grundlage eines materiellen Wertes von 26 Milliarden ist die Ausgabe von elf Milliarden Obligationen (5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation), zwei Milliarden Vorzugsaktien und 13 Milliarden gewöhnliche Aktien vorgesehen. Bei einem Verkaufe der Vorzugsaktien geht der Erlös von 1½ Milliarden in die Tasche der Gesellschaft, während 500 Millionen und die 13 Milliarden gewöhnlicher Aktien der deutschen Regierung verbleiben. Als Zinszahlung sind vorgesehen für:

1924/25:	330 Millionen,
1925/26:	465 Millionen,
1926/27:	550 Millionen,
1927/28:	660 Millionen.

Von den 330 Millionen im ersten Jahre werden für Reparationszwecke nur 200 Millionen verwendet. Es wird ein Verwaltungsrat gebildet, der aus 18 Mitgliedern besteht. Hiervon sind neun Deutsche (gewählt von der deutschen Regierung und den Privataktionären). Die übrigen neun werden gewählt durch die Obligationäre. Von diesen neun können fünf Deutsche sein. Der Präsident und der Generaldirektor sind Deutsche. Die Tarifhoheit verbleibt dem Reiche. Es wird ein Kommissar eingesetzt, der die Interessen der Obligationäre wahrnimmt und solange die vorgeschriebenen Zinsen bezahlt werden, nur eine informatorische Tätigkeit ausübt. Wenn einzelne Eisenbahnlinien, wie von der deutschen Regierung vorgeschlagen, geschaffen werden, darf dadurch die finanzielle Einheit nicht beeinträchtigt werden.

Kapitel 9c: Die Sachverständigen haben entsprechend den früheren Vorschlägen der deutschen Regierung eine Belastung der Industrie festgesetzt durch Ausgabe von Obligationen in Höhe von 5 Milliarden. Eine Belastung der Landwirtschaft für Reparationszwecke ist nicht vorgesehen, bleibt aber der deutschen Regierung für andere Zwecke anheimgestellt. Für das Funktionieren des Zinsendienstes wird die deutsche Regierung verantwortlich gemacht. Die Belastung beträgt im

1. Jahre: nichts,
2. Jahre: 125 Millionen Goldmark,
3. Jahre: 250 Millionen Goldmark,
4. Jahre: 300 Millionen Goldmark, usw.

Kapitel 10: Das Programm für die Reparationsleistung:

Im ersten Jahre eine Milliarde, aufgebracht durch eine auswärtige Anleihe in Höhe von 800 Millionen Goldmark, und Eisenbahnbons in Höhe von 200 Millionen Goldmark, im zweiten Jahre 1220 Millionen Goldmark und zwar zusammengesetzt aus 595 Millionen aus Eisenbahn-Obligationen, 250 Millionen Verkehrssteuern, 125 Millionen Industrie-Obligationen und 250 Millionen durch Verkäufe von Eisenbahn-Vorzugsaktien. Die Belastung im dritten Jahre: 1200 Millionen, im vierten Jahre 1750 und im fünften Jahre 2500 Millionen Goldmark. Mit Annahme und Inkraftsetzung des Planes beginnt das erste Reparationsjahr

Kapitel 11 behandelt die Sachlieferungen,
Kapitel 12 die Zahlungsweise,
Kapitel 13 die Art der Empfangnahme der Zahlungen durch die Alliierten,
Kapitel 14, die Garantiekontrolle,
Kapitel 15 die ausländischen Anleihen,
Kapitel 16 die Organisation des Planes und
Kapitel 17 die Natur des Planes.

Das Begleitschreiben zum Sachverständigenbericht.

wtb. **Paris**, 9. April. Im Begleitschreiben des Vorsitzenden Dawes, mit dem der Bericht des Komitees der Reparationskommission überreicht wurde, heißt es:

Das Sachverständigenkomitee hat einstimmig einen Bericht angenommen über die Mittel, den Etat Deutschlands ins Gleichgewicht zu bringen, und über die zwecks Stabilisierung seiner Währung zu ergreifenden Maßregeln, welchen Bericht ich hiermit die Ehre habe, Ihnen zu überreichen.

Tief durchdrungen von dem Gefühl seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Kommission und gegenüber dem Weltgewissen, gründet das Komitee seine Pläne auf jene Grundsätze der Gerechtigkeit und der Billigkeit, an deren Vorherrschaft nicht nur die Gläubiger Deutschlands und Deutschland selbst, sondern die ganze Welt ein vitales und dauerhaftes Interesse haben. Nachdem diese Grundsätze festgelegt und angenommen worden sind, müssen die Empfehlungen des Komitees nicht in dem Sinne betrachtet werden, als legten sie Strafen auf, vielmehr in dem Sinne, als sie Mittel in Vorschlag bringen zur Förderung der wirtschaftlichen Erholung aller Völker Europas und des Eintritts in das neue Zeitalter eines vom Kriege nicht bedrohten Glücks und Gedeihens. Da als Ergebnis des Krieges die Gläubiger Deutschlands bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit Steuer zahlen, so muß auch Deutschland von Jahr zu Jahr bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zahlen. Dies steht in Uebereinstimmung mit jenen gerechten und fundamentalen Grundsätzen des Versailler Vertrages, der von Deutschland in seiner Note vom 29. Mai 1919 gleichfalls ausgesprochen worden ist, daß nämlich die deutsche Leistungsfähigkeit verhältnismäßig ebenso schwer sein müsse, wie die infolge der in der Kommission vertretenen Mächte. Mehr als diese Grenze war nicht zu erwarten, weniger als sie würde Deutschland von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten befreit, und ihm in dem industriellen Wettbewerb der Zukunft einen unbilligen Vorteil geschaffen haben. Diesen Grundsatz setzt die Lösung in Wirklichkeit um. Man hat in den Vorschlägen keine Bestimmungen hineingearbeitet, die darauf abzielen, den höchsten Grad von Leistungsfähigkeit zu erzielen, der mit der fortdauernden und steigenden Produktivität Deutschlands zu vereinbaren ist. Die mäßige Ausschöpfung von den in naher Zukunft zu leistenden Zahlungen, welche durch den Geist geschäftlicher Vorsicht bei Festsetzung der Grundlage einer Anleihe diktiert worden sind, sollen nicht den Ausblick stören auf die zu verzeichnende Wirkung der Gesamtheit der zukünftigen Zahlungen, die von Jahr zu Jahr steigen werden. Wenn erst einmal normale Wirtschaftsverhältnisse und eine normale Produktivität in Deutschland wiederhergestellt sein werden, wird man sich überzeugen, daß die höchsten Hoffnungen betreffend der sich schließlich als erzielbar herausstellenden Beträge gerechtfertigt sind. Ohne eine solche Wiederherstellung aber werden die Zahlungen, wie man sie wird erzielen können, von geringem Werte sein.

Um die dringenden Bedürfnisse der Gläubigernationen zu befriedigen und um die Dauer eines neuen Wirtschaftsfriedens zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland zu sichern, der die im Plane vorgeschlagene wirtschaftliche Reajustierung impliziert, ist das Gegenstück zu jenen gewöhnlichen wirtschaftlichen Vorsichtsmaßregeln gegen eine Nichtinnehaltung von Verpflichtungen in dem Plane vorgesehen, die in allen sie ausdrücklich involvierenden Geschäftsbeziehungen als wesentlich anerkannt werden. Das Vorhandensein von Sicherungen hemmt oder behindert in keiner Weise die Ausführung gewöhnlicher Geschäftsverträge. Die volle Wirksamkeit der besagten Sicherungen soll das normale wirtschaftliche Funktionieren Deutschlands nicht behindern und ist von wesentlicher Wichtigkeit für Deutschlands Gläubiger wie für Deutschland selbst.

Große Sorgfalt ist darauf verwendet worden, die Ueberwachungsbedingungen über die innere Organisation Deutschlands so festzulegen, daß sie ein mit einem gehörigen Schutz vorgesehenes Minimum an Einmischung darstellt. Falls der allgemeine Plan angenommen wird, führt er seiner Natur nach billig und vernünftig schließlich zu einem dauernden Frieden. Die Zurückweisung dieser Vorschläge durch die deutsche Regierung bedeutet die wohlüberlegte Wahl einer Fortdauer einer wirtschaftlichen Demoralisierung, die als Endergebnis in hoffnungsloses Elend verstricken würde.

Bei der Vorbereitung dieses Berichtes hat das Komitee mit vieler Mühe das ausgedehnte Feld der Untersuchung durchackert. Bei der Durchführung seiner Arbeiten hat das Komitee seit dem 14. Januar 1924 54 Sitzungen abgehalten; der Unterausschuß für die Stabilisierung der Währung hat seinerseits 81, der Unterausschuß für den Ausgleich des Haushalts 62 Sitzungen abgehalten. General Dawes zollt in diesem Zusammenhange seinen ständigen Mitarbeitern Anerkennung.

Der Begleitbrief schließt: Auf ihrer Suche nach der Wahrheit und der Ratschläge, die zu ihr führen konnten, waren die Sachverständigen nur ihrem eigenen Gewissen verantwortlich. Daß ihre Arbeit, die ich jetzt in Ihre Hände lege, Ihnen dabei behilflich sein möge, Ihrer großen und schweren Verantwortung Genüge zu tun, ist die aufrichtigste Bitte, um dann späterhin zu erfahren, daß es so gewesen ist, wird ihre volle Belohnung sein.

gez. Charles G. Dawes, Vorsitzender.

Bericht des Komitees McKenna.

wtb. **Paris**, 9. April. (Tel.) Der Bericht schätzt die deutschen Guthaben im Auslande Ende 1923 auf 6¾ Milliarden und die Guthaben der Ausländer in Deutschland auf 1 bis 1½ Milliarden. Als einziges Mittel, die geflüchteten Kapitalien zurückzuführen, wird die Beseitigung der Gründe erachtet, die die Abwanderung verursacht haben, d. h., daß es vor allem notwendig ist, eine stabile Währung zu schaffen, die eine Inflation verhindert.

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Die religiöse Erziehung der Kinder.

bb **Berlin**, 8. April. Ein soeben ergangener Erlaß des preußischen Unterrichtsministers vom 29. März behandelt die religiöse Erziehung der Kinder. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt dazu mit:

Bei der Entscheidung über die religiöse Erziehung der Kinder komme es nach dem Reichsgesetz vom 15. Juli 1921 jetzt nur noch darauf an, daß die freie Neigung der Eltern bei der Einschulung von Kindern aus Mischehen in Konfessionsschulen zweifelsfrei feststehe. Die früheren strengeren Formvorschriften seien aufgehoben. Als Nachweis kann auch schriftliche oder mündliche Erklärung eines Elternteiles genügen, wenn sich nach den Gesamtumständen die Einigung zweifelsfrei ergibt. Privatschriftliche oder mündliche Erklärungen beider Eltern werden in der Regel genügen, um die Einigung darzutun.

Nach den Bestimmungen der Reichsverfassung (Art. 149) und des genannten Gesetzes ist fernerhin eine vom Staate ausgesprochene „Befreiung" vom Religionsunterricht nicht mehr erforderlich. An deren Stelle ist eine von den Erziehungsberechtigten abgegebene Erklärung über „Nichtteilnahme" am Religionsunterricht getreten. Die Nichtteilnahme erfordert mit Rücksicht auf § 2 Abs. 2 des Reichsgesetzes über religiöse Kindererziehung grundsätzlich eine Erklärung beider Elternteile.

Ausland.

Aufhebung der Prohibition in der Türkei.

* **Angora**, 8. April. Die türkische Nationalversammlung hob, wie die Frkf. Ztg. meldet, das Prohibitionsgesetz auf und beschloß die Errichtung eines Branntweinmonopols. Die Gründe dazu sind einmal die Unmöglichkeit, das Gesetz zwangsweise durchzuführen, zum andern die Notwendigkeit, sich neue Einnahmen zu verschaffen zur Bilanzierung ihres Etats.

Um Bessarabien.

* **Paris**, 9. April. Wie dem Matin aus Belgrad gedrahtet wird, herrscht in serbischen Regierungskreisen die Auffassung vor, daß die Beziehungen zwischen Rumänien und Rußland wegen der bessarabischen Frage aufs äußerste gespannt sind, und es heißt, daß die Ministerpräsidenten der Kleinen Entente lebhafte Sorge darüber empfinden. Die polnische, tschechoslowakische und jugoslawische Regierung haben aus Bukarest Nachrichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß die Russen an der bessarabischen Grenze kriegerische Vorbereitungen treffen.

Belgrader Blätter veröffentlichen Telegramme aus Bukarest, die besagen, daß ukrainische Freiwillige die Grenze an mehreren Stellen bereits überschritten und die rumänischen Grenzposten angegriffen haben. In zahlreichen rumänischen Städten ist der Belagerungszustand verkündet worden.

Die Wahlfreiheit im besetzten Gebiet.

Das französische Ministerium des Aeußeren hat dem deutschen Botschafter in Paris auf dessen Demarche wegen Sicherung der Wahlfreiheit im besetzten Gebiet am 4. April das Antwortschreiben auf das deutsche Aide-mémoire wegen der Wahlen im besetzten Gebiet zugehen lassen. Es wird darin gesagt, die zuständigen Stellen seien geneigt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Wahlhandlungen nicht nur zu ermöglichen, sondern auch zu erleichtern, unter der einzigen Bedingung, daß die öffentliche Ordnung nicht gestört wird, und daß die Sicherheit der Besatzungstruppen gewährleistet bleibt. Was die bestimmten Einzelgesuche der deutschen Regierung betreffe, würde es betr. der Wahlversammlungen möglich sein, die jetzt durch die Verordnungen der Rheinlandkommission auf 48 Stunden festgesetzte Anmeldungsfrist zu verkürzen. Den Personen, die im besetzten Gebiete nicht ihren Wohnsitz haben, könnte ein für die ganze Wahlperiode gültiger Passierschein ausgestellt werden, falls es sich um Kandidaten oder um Parteisekretäre handelt und deren Namen nebst Nachweis ihrer Persönlichkeit der Rheinlandkommission mitgeteilt wird. Diese Vergünstigung könnte jedoch denjenigen Deutschen, die von der Rheinlandkommission aus den besetzten Gebieten ausgewiesen sind, nicht gewährt werden, außer wenn sie Kandidaten sind. Auch dann könnte sie ihnen nur für einen Zeitraum von höchstens vierzehn Tagen und unter dem Vorbehalt erteilt werden, daß der Aufenthalt des Betreffenden zu keiner Kundgebung gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen oder gegen die Würde der Besatzungsmächte Anlaß gibt. Den aus den besetzten Gebieten ausgewiesenen Personen habe die deutsche Regierung die Stimmabgabe in ihrem augenblicklichen Wohnort ermöglicht. Nichtsdestoweniger behalte der französische Oberkommissar „im Geiste besonderen Wohlwollens, doch ohne sich in dieser Hinsicht zu binden, sich vor, die Rückkehr der Ausgewiesenen, deren Anwesenheit im besetzten Gebiet nicht mehr unerwünscht sein sollte, nach Möglichkeit zu erleichtern." Ein besonderer deutscher Kommissar bei der Rheinlandkommission sei nicht nötig, ebensowenig eine Aenderung der Bestimmungen über die Pressefreiheit.

Die Mitteilung schließt: Die französische Regierung zweifelt nicht, daß die oben angeführten Anordnungen geeignet sein werden, der Reichsregierung volles Genügen zu leisten. Sie enthalten bezüglich der Regelmäßigkeit der Wahlen in der Tat Bürgschaften, die denen mindestens gleichkommen, die den Bewohnern der unbesetzten Gebiete zugute kommen können, wenn man bedenkt, daß der militärische Belagerungszustand in Bayern und der Ausnahmezustand im ganzen übrigen Deutschland aufrechterhalten bleibt.

Der Einheitsstimmzettel.

Das wesentlich Neue bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ist der amtliche Einheitsstimmzettel, der an die Stelle der bisherigen Stimmzettel der einzelnen Parteien tritt. Es handelt sich um den sogen. „amerikanischen" Stimmzettel, der in den Vereinigten Staaten, wo nur zwei oder drei Parteien in den Wahlkämpfen einander gegenüberstehen, erprobt worden ist, dessen Geeignetheit für unsere zersplitterten Parteiverhältnisse aber noch Zweifeln unterliegen muß.

Der preußische Minister des Innern hat in den soeben erschienenen Bestimmungen über die Vorbereitung der Reichstags- und der Gemeindewahl auch über den Einheitsstimmzettel nähere Vorschriften gegeben. Nach der Reichswahlordnung werden die Stimmzettel durch die Landesregierungen für jeden Wahlkreis amtlich hergestellt, und zwar, wie erwähnt, in der Form des Einheitsstimmzettels, der alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge unter Angabe der Partei und Hinzufügung der Namen der ersten vier Kandidaten enthält. Für die Reihenfolge der Kreiswahlvorschläge auf den Stimmzetteln ist die Reihenfolge maßgebend, in der die Kreiswahlvorschläge beim Kreiswahlleiter eingehen.

Der Einheitsstimmzettel zeigt in dem für jeden Kreiswahlvorschlag vorgesehenen Raum einen durch einen Kreis gekennzeichneten freien Platz zur Eintragung des Kreuzes oder sonstigen Vermerks. Am zweckmäßigsten ist es, wenn der Wähler durch ein in diesen Kreis gesetztes Kreuz die Bewerber bezeichnet, denen er seine Stimme geben will.

Aus Nah u. Fern.

Verurteilter Geldfälscher.

* **M.-Gladbach**, 8. April. Der Buchdrucker Hermann Lub. von hier stand vor dem neuen Schöffengericht, weil er in M.-Gladbach falsche 500-Milliarden- und 10-Billionen-Scheine angefertigt und in Rheydt in den Verkehr gebracht hat. Der Angeklagte war in einer Buchdruckerei beschäftigt, in der er, wenn der Prinzipal nicht anwesend war, die falschen Scheine herstellte. Er gab auch zu, sich das für das Falschgeld notwendige Papier angeeignet zu haben. Ferner ist er geständig, etwa 30 Scheine zu je 500 Milliarden des Kreises Mörs und 60 Scheine des Kreises Neuß angefertigt und mit der Unterschrift Hahn versehen zu haben. Den Erlös aus den gefälschten Scheinen hat er teilweise verjubelt, teils will er sich Lebensmittel dafür gekauft haben. Das Gericht nahm keine Falschmünzerei, sondern nur schwere Urkundenfälschung an und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten.

Selbstmord auf der Polizeiwache.

* **Wattenscheid**, 8. April. Auf Grund eines richterlichen Haftbefehls wurde hier ein Mann verhaftet, weil er sich bei den letzten Unruhen der Aufwiegelung schuldig gemacht haben soll. Der Verhaftete wurde nach dem Polizeigebäude gebracht, wo er plötzlich eine kleine Pistole zog und sich damit in die linke Schläfe schoß. Er verletzte sich derart schwer, daß der Tod kurz danach eintrat.

Der Schuß aus der Hosentasche.

* **Hamm**, 8. April. Ein Schuhmacherlehrling aus Evenkamp hatte seinen Eltern 100 Mark und Sachwerte entwendet. Mit der Diebesbeute wollte er von Bergkamen nach Hamburg flüchten. Die Mutter des ungeratenen Sohnes hatte sich einen Polizeibeamten geholt und den Flüchtling verfolgt. In einer Wirtschaft in Bergkamen wurde der Lehrling gestellt und in die elterliche Wohnung zurückgebracht. Plötzlich krachte ein Schuß und der Lehrling fiel zu Boden. Wie festgestellt wurde, trug er in der Hosentasche einen geladenen Revolver, den er abgezogen hatte. Der Schuß, der dem jungen Manne die Magenwände zerriß und ihn schwer verletzte, hat offenbar dem Polizeibeamten gegolten. Der Lehrling schwebt in Lebensgefahr.

Niedergang eines Meteors.

* **Heidelberg**, 8. April. Die Landessternwarte teilt uns mit: Am Montag nachmittag um 1.40 Uhr wurde hier bei hellem Sonnenschein der Niedergang eines leuchtenden Meteors am östlichen Himmel beobachtet. Er zog in schneller Bahn mit breiter Spur laut sausend wie eine Granate gegen Osten herunter. Nach dem Eindruck auf die Beobachter müßte der Himmelskörper in der Gegend des Kümmelbacher Hofes bei Neckargemünd niedergegangen sein.

Typhus-Epidemie.

wtb. **Washington**, 9. April. (Tel.) Nach dem Staatsdepartement zugegangenen Mitteilungen herrscht in Tegucigalpa eine schwere Typhus-Epidemie. Ein Versuch, die Leichen zu begraben oder zu verbrennen, wird überhaupt nicht unternommen

Eine vereitelte Radio-Wahlrede.

* **Newyork**, 8. April. Nachdem die Politiker und Parteimanager sehr kostspielige Vorbereitungen getroffen haben, um politische Reden in der bevorstehenden Wahlkampagne durch Radio verbreiten zu lassen, sind sie jetzt stark enttäuscht durch die Erfahrung, die Senator Reed gemacht hat, als er gestern nacht versuchte, eine Ansprache an seine Wähler in Missouri zu halten. Dieser Versuch wurde vollkommen durch einen unbekannten Feind vereitelt, der einen Störer an dem Instrument angebracht hatte und die Rede von Reed in ein sinnloses Geräusch verwandelte. Die Demokraten haben eine hohe Belohnung für die Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Abonniert die „Schwerter Zeitung"!

Aus Stadt und

Schwerte,

Vor dem französischen

Schwerte, 9. April. Der
Böings aus der im unbes
Berghofermark hatte am 20.
Wald mit einem französis
sammenstoß. Böings beför
Posten Zigarren von Schwer
und wurde im Schwerter W
sischen Soldaten angehalt
Posten hatte den rechten W
ins unbesetzte Gebiet geraten
ins unbesetzte Gebiet gerate
seinen Begleitern gelang
davon zu überzeugen, daß i
mäßig sei. Die Soldaten
mehr die von den Deutsch
und wollten die Deutschen
ren. Dem widersetzten sich
führten und es kam zu ei
dessen Verlauf einer der S
schlagen wurde. Während
Tage in Berghofermark v
es seinen Bekannten, unbe
der Hauptverhandlung wu
im wesentlichen zugegeben.
Dr. Wasielewski-Dortmund
sprechung des Angeklagten
keit des französischen Geri
Der Vorfall habe sich unbe
Gebiet zugetragen, infol
deutsche Gerichtsbarkeit z
Obwohl der Staatsanwalt
nicht widersprach und ihre
keit zugeben mußte, gelang
urteilung. Während Böin
fängnis, die größtenteils d
haft verbüßt waren, davon
gleiter Hohmann, Lueg u
heit Gefängnisstrafen von

*

—* **Militärkonzert** find
tag, den 12. April, abends
statt.

—* **Frühjahrskonzert**
tafel", Schwerterheide, find
4 Uhr, im „Freischütz" stat

—* **„Kolberg"-Aufführ**
Schaubühne eine edbische
denn ist es in dieser Ze
niedrigung und Zersplit
wo es gilt, den gesunkenen
aufzurichten durch die
unserer Väter, die in g
Preußens Führung die
brachten, der Welt ein
nationaler Begeisterung b
kenntnis des Gebots der
Schüler des Realgymnasi
Woben das historische
zur Aufführung brachten
stolze Bekenntnis vate
nochmals vor Augen zu
studierung des Werkes is
wendet, die Bühnenbilde
Schauspiel von einem
Primaner des hiesigen
und ausgeführt; sie wa
historisch getreuen Kost
prächtigen Rahmen verl
wird jeden Besucher ho
Herzen aller den Funke
hell lodernder Begeis
können den Besuch
(Näheres siehe Inserate

—* **Karfreitags-Wa**
18. April, abends 8 U
Hagen unter Leitung
Hans Weisbach statt.
benteiger Nummer.

—* **Vortrag.** Au
pflege der weiblichen
natärztin Frau Dr. m
morgigen Freitag, abe
hiesigen Realgymnasium

—* **Ruhrtaler Sän**
Wünschen seiner zahl
tragend, haben sich d
einen 2. Frohen Abend
April, abends 8 Uhr i
zu veranstalten. D
„Frohen Abend" ist vol
zeugt, daß der Verein
Richtige getroffen hat.
gern an die köstlichen
Abend brachte? Nur
gnügten Stunden dab
trußtsein nach Hause.
lagne nicht gehabt zu
wird auch der 2. Froh
das Zwerchfell der Z

Zum Geleit

Trifft dich ein Schmerz, verrat' ihn nicht —
Verbirg vor Menschen dein Gesicht.
Sei froh, wenn sie vorübergehn
Und nichts von deinen Tränen sehn.

Wally Glück.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 10. April 1924.

Vor dem französischen Kriegsgericht.

Schwerte, 9. April. Der Bergmann Gustav Böings aus der im unbesetzten Gebiet liegenden Berghofermark hatte am 20. Januar im Schwerter Wald mit einem französischen Posten einen Zusammenstoß. Böings beförderte damals einen Posten Zigarren von Schwerte nach Berghofermark und wurde im Schwerter Walde von zwei französischen Soldaten angehalten. Der französische Posten hatte den rechten Weg verloren und war ins unbesetzte Gebiet geraten, glaubte aber, sich noch ins unbesetzte Gebiet geraten, glaubte aber, sich noch seinen Begleitern gelang es nicht, die Soldaten davon zu überzeugen, daß ihre Handlung unrechtmäßig sei. Die Soldaten beschlagnahmten vielmehr die von den Deutschen beförderten Waren und wollten die Deutschen zum Grenzposten führen. Dem widersetzten sich Böings und seine Gefährten und es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf einer der Soldaten zu Boden geschlagen wurde. Während Böings am nächsten Tage in Berghofermark verhaftet wurde, gelang es seinen Begleitern, unbekannt zu bleiben. In der Hauptverhandlung wurde dieser Sachverhalt im wesentlichen zugegeben. Der Verteidiger, R.-A. Dr. Wasielewski-Dortmund, beantragte die Freisprechung des Angeklagten, weil eine Zuständigkeit des französischen Gerichtes nicht gegeben sei. Der Vorfall habe sich unbestritten im unbesetzten Gebiet zugetragen, infolgedessen sei lediglich die deutsche Gerichtsbarkeit zur Ahndung berufen. Obwohl der Staatsanwalt diesen Ausführungen nicht widersprach und ihre juristische Stichhaltigkeit zugeben mußte, gelangte das Gericht zur Verurteilung. Während Böings mit 3 Monaten Gefängnis, die größtenteils durch die Untersuchungshaft verbüßt waren, davonkam, erhielten seine Begleiter Hohmann, Lueg und Klempt in Abwesenheit Gefängnisstrafen von je 2 Jahren.

*

—* **Militärkonzert** findet wieder am Samstag, den 12. April, abends 8 Uhr im „Freischütz" statt.

—* **Frühjahrskonzert** des M.-G.-V. „Liedertafel", Schwerterheide, findet am Sonntag, nachm. 4 Uhr, im „Freischütz" statt.

—* **„Kolberg"-Aufführung.** Wenn je die Schaubühne eine ethische Aufgabe zu erfüllen hat, denn ist es in dieser Zeit, der Zeit tiefster Erniedrigung und Zersplitterung unseres Volkes, wo es gilt, den gesunkenen Mut wieder zu beleben, aufzurichten durch die Erinnerung an Taten unserer Väter, die in gewaltigem Ringen unter Preußens Führung die Fesseln der Franzosen brachen, der Welt ein Schauspiel nie gesehener nationaler Begeisterung bietend. In richtiger Erkenntnis des Gebots der Stunde beabsichtigen die Schüler des Realgymnasiums — die vor einigen Wochen das historische Schauspiel „Kolberg" zur Aufführung brachten — uns dieses frohe und stolze Bekenntnis vaterländischen Empfindens nochmals vor Augen zu führen. Auf die Einstudierung des Werkes ist die größte Sorgfalt verwendet, die Bühnenbilder sind eigens für dieses Schauspiel von einem künstlerisch veranlagten Primaner des hiesigen Gymnasiums entworfen und ausgeführt; sie werden im Verein mit den historisch getreuen Kostümen dem Ganzen einen prächtigen Rahmen verleihen. Die Aufführung wird jeden Besucher hoch befriedigen und in die Herzen aller den Funken senken, der die Flamme hell lodernder Begeisterung entzündet. Wir können den Besuch nur wärmstens empfehlen. (Näheres siehe Inseratenteil.)

—* **Karfreitags-Musik** findet am Freitag, den 18. April, abends 8 Uhr in der Stadthalle in Hagen unter Leitung des Städt. Musikdirektors Hans Weisbach statt. (Näheres im Inserat in heutiger Nummer.

—* **Vortrag.** Auf den Vortrag „Gesundheitspflege der weiblichen Jugend" von Kreiskommunalärztin Frau Dr. med. Hansmann, Hörde, am morgigen Freitag, abends 7 Uhr in der Aula des hiesigen Realgymnasiums weisen wir nochmals hin.

—* **Ruhrtaler Sängerverein, Schwerte.** Den Wünschen seiner zahlreichen Freunde Rechnung tragend, haben sich die „Ruhrtaler" entschlossen, einen 2. Frohen Abend am Sonnabend, den 12. April, abends 8 Uhr im evangel. Gemeindehause zu veranstalten. Das Programm für diesen „Frohen Abend" ist vollständig neu. Wir sind überzeugt, daß der Verein auch mit diesem Abend das Richtige getroffen hat. Wer denkt nicht noch heute gern an die köstlichen Stunden, die der 1. Frohe Abend brachte? Nur all zu schnell flossen die vergnügten Stunden dahin. Jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, einen solch fröhlichen Abend lange nicht gehabt zu haben. In dieser Hinsicht wird auch der 2. Frohe Abend große Ansprüche an das Zwerchfell der Zuhörer stellen, hat doch der Verein in der Person des Herrn Theo Hahn eine „Kanone" gewonnen, die das Publikum auf's allerbeste unterhalten wird. Versäume darum niemand, auch den 2. Frohen Abend zu genießen. — Karten sind wieder in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben, ebenso bei den Mitgliedern.

—* **Die Monatsversammlung des S. S. V. 06** findet heute abend 8.30 Uhr im Hotel zur Post statt.

—* **Der Arends'sche Stenographen-Verein** eröffnet am Sonntag, den 12. April 1924, abends 8,30 Uhr im evangelischen Gemeindehause (Hagenerstraße) einen Unterrichtskursus, wozu wir an dieser Stelle nochmals hinweisen. (Näheres siehe auch im Inseratenteil der heutigen Zeitung.)

—* **Postalisches.** Fortan sind Wertbriefe nach Bulgarien bis zum Meistbetrag von 1000 Goldfranken zugelassen. — Der Meistbetrag für Wertbriefe nach der Türkei ist auf 1000 Goldfranken ermäßigt, für Wertbriefe und Wertkästchen nach den Niederländischen Antillen auf 24 000 Goldfranken erhöht. — Vom 1. April an sind Gebührenzettel zu Wertkästchen und Paketen im Verkehr mit Oesterreich wieder zugelassen. Vom gleichen Tage an lauten Postanweisungen aus Oesterreich nach Deutschland wieder auf deutsche Reichsmark; Meistbetrag 626 Billionen Papiermark. — Nach einer Mitteilung der Postverwaltung von Kolumbien kann bei Postpaketen nach Kolumbien der Wert jeder einzelnen Ware auch in den Zollinhaltserklärungen in amerikanischen Dollars statt in Goldmark und Goldfranken angegeben werden.

—* **Falsche Sparsamkeit** wäre es, wenn Sie Schuhkreme kaufen, die einige Pfennige billiger ist, als Pilo. Nur die Qualität darf entscheiden, denn schlechte Creme macht beim Glänzen viel Mühe und außerdem greift sie das Leder an, sodaß Ihre Schuhe bald spröde und rissig werden. Pilo glänzt im Nu und erhält die Schuh'.

—* **Beim Herannahen der wärmeren Witterung** ist die Haut wiederum mehr den Strahlen der Sonne ausgesetzt, und eine sorgsame Hautpflege, um die lästigen Wirkungen der Sonnenstrahlen zu bekämpfen und Teintübel zu beseitigen, ist daher die Forderung des Tages. Aber gerade mit den verschiedenen Cremes und Pasten mit denen man die Haut einreibt, muß man sehr vorsichtig sein, weil in der Zusammensetzung derselben manchmal schädliche Stoffe enthalten sind, die bei dauernder Benutzung üble Folgen auf die Haut ausüben, wenn sie auch anfänglich zu nutzen scheinen. Man sollte gerade bei der Hautpflege nur ein natürliches Mittel benutzen, wie es z. B. ist ganz gewöhnlicher Seesand gegeben ist. Fein zermahlener und durchgesiebter Seesand z. B. mit Mandelkleie vermischt ist ein geradezu ideales Mittel für die Hautpflege. Dieses Mittel wird von den Kolberger Anstalten für Exterikultur in Form der Kol-Seesand-Mandelkleie auf den Markt gebracht und erfreut sich in der Damenwelt seiner wunderbaren Erfolge wegen größter Beliebtheit. Aufklärende Broschüren werden auf Wunsch von der Exterikultur Misseebad Kolberg gratis versandt.

Aus den Provinzen.

Die Dortmunder Musikwoche.

Dortmund, 9. April. Siegmund von Hausegger hat nunmehr sein Erscheinen bei der „Dortmunder Musikwoche" fest zugesagt. Der berühmte Münchener Komponist wird einen erläuternden Vortrag über seine hier zur erstmaligen Aufführung gelangende „Natursinfonie" halten. Das Werk wird vom Komponisten auch selber dirigiert werden.

Den Bischof bestohlen.

Paderborn, 9. April. Ueber einen Diebstahl, von dem der Bischof von Paderborn auf seiner Romreise betroffen worden ist, werden folgende nähere Angaben gemacht: Nach einem kurzen Aufenthalte in München übernachtete der Bischof auf seiner Weiterreise nach Rom in Venedig. Der beste Zug für die Weiterfahrt war der Frühzug 6.15 Uhr. Der hochwürdigste Herr hielt es für seine Pflicht, vor Antritt der Weiterreise, wie täglich, das hl. Meßopfer darzubringen. Es war nach eingehenden Erkundigungen einzig in dem unmittelbar neben dem Bahnhof gelegenen Kloster der unbeschuhten Karmeliter möglich, so früh zu zelebrieren. Der Bischof verließ mit seiner Begleitung etwa 4.15 Uhr früh das Hotel und kam etwas nach 5 Uhr an der Klosterpforte an. Das Kloster war von dem Wunsche des Bischofs verständigt worden. Da indessen die Klosterpforte noch nicht sogleich geöffnet wurde, ging der Bischof mit dem einen Begleiter durch die bereits geöffnete Kirche in die Sakristei, um zu zelebrieren; dabei übergab er die bis dahin von ihm selbst getragene, sorgfältig gehütete und verschlossene Tasche, in der sich die für die Romreise vorbereiteten Dokumente und 12 000 Mark Geld befanden, seinem Kaplan. Dieser hat für die Unterbringung des Gepäcks und der Handtasche selbst Sorge getragen. Die Klosterpforte ist hinter ihm, wie sie vorher geschlossen war, von neuem geschlossen worden. Dann ist auch er zum Zelebrieren gegangen. Als nun nach Zelebration der hl. Messe das Gepäck wieder in Empfang genommen werden sollte, fehlte die näher bezeichnete Tasche. Der Diebstahl ist sogleich amtlich angemeldet worden.

Die Guldenschuld der Stadt Münster.

Münster, 9. April. Die Stadt Münster hatte bekanntlich vor zwei Jahren von der holländischen Firma Sion eine größere Menge Gefrierfleisch bezogen, die infolge der ungeheuren Geldentwertung nicht bezahlt werden konnte. In dem Prozeß der Firma gegen die Stadt Münster hat das Landgericht nunmehr den Parteien einen Vergleichsvorschlag dahin gemacht, daß die Stadt für die bezogene Fleischmenge anstatt der eingeklagten zirka 60 000 Gulden nur 25 000 Golden zahlen und nur die Hälfte der entstandenen Prozeßkosten tragen soll. Die Stadt hatte bestritten, daß die Bestellungen des Bürgermeisters Darius verbindliche Kraft gehabt hätten, weil nach der westfälischen Städteordnung ein zweites Mitglied des Magistrats hätte mit unterschreiben müssen. Auch waren nach der R. W. S. die in Rechnung gestellten Fleischmengen betreffs ihres Quantums beanstandet worden. Die umfangreichen Beweisaufnahmen, die dieserhalb erforderlich waren, sind noch nicht restlos abgeschlossen. Die Stadt ist aber insofern in jedem Falle haftbar, als sie das Fleisch seinerzeit abgenommen und an die Bürgerschaft verkauft hat. Zu dem Vergleichsvorschlag sollen sich die Parteien bis zum 1. Mai dieses Jahres erklären. Man darf auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein.

Verwegener Raub.

Recklinghausen, 9. April. Ein verwegener Raub ist in einer der letzten Nächte in der Gemeinde Mark in der Wohnung des Bergmanns Banasch in der Kolonie Brassert verübt worden. Gegen 2 Uhr drangen plötzlich zwei vermummte Männer in das Haus, bedrohten die beiden Frau Banasch mit vorgehaltenem Revolver und forderten sie auf, Geld herauszugeben. Als sie erwiderte, sie habe nichts, gaben die Räuber zu verstehen, daß ihr Mann das einkassierte Geld des Kleintierzuchtvereins im Hause habe. Darauf hielt einer die Frau mit der Waffe in Schach, während der andere die Kommode durchwühlte und 600 Goldmark entnahm. Leider sind die Räuber unerkannt entkommen.

Zwei Pferde vom Zuge zermalmt.

Dorfeld, 9. April. Der Landwirt Portioli in Höpingen war mit einem Doppelgespann auf dem Felde am Pflügen, als die Tiere plötzlich scheuten. Die Tiere rasten auf den nahegelegenen Bahndamm und auf diesem einem andrommenden Güterzuge entgegen. Der Lokomotivführer konnte es nicht verhüten, daß die Tiere erfaßt wurden. Beide Pferde wurden auf der Stelle getötet.

Ein schöner Aprilscherz.

Rattulu, 8. April. Am 31. März flatterten etwa 30 Rattulner Bürgern gewöhnliche und Einschreibebriefe in die Häuser, in denen ihnen mitgeteilt wurde, daß sie sich am 1. April, abends, in einer Wirtschaft einfinden möchten; die Empfänger seien vorläufig auf die Wahlliste für den Gemeinderat gesetzt. Diskretion sei Ehrensache. Am 1. April erschienen denn auch pünktlich die vermeintlich zukünftigen Stadtväter in großem Staat, in Sonntagsanzügen, mit neuen Schlipsen usw. Die entrüsteten Gesichter, das Geheimhalten des Briefes des einen vor dem anderen, das Gelächter der Urheber der Briefe sollten jedoch nicht das komische Ende dieses Aprilscherzes sein. Die Betroffenen, die sich beleidigt fühlten, sollen ein gerichtliches Nachspiel veranlaßt haben.

Ein rabiater Knecht.

Engelskirchen, 9. April. Nach einem Streit wegen des Dienstverhältnisses ergriff den Knecht der Witwe Eschebach aus Hufenstuhl so die Wut, daß er mit einem Revolver die Tochter der Familie niederschoß, nachdem er vorher ein Pferd erschossen hatte. Die Witwe schlug er mit dem Revolverschaft so lange, bis sie besinnungslos zu Boden lag.

Ermäßigung des Milchpreises.

Krefeld, 9. April. Eine Ermäßigung des Milchpreises trat am Dienstag ein. Ein Liter Vollmilch (bisher 300 Milliarden Mark) kostet jetzt 240 Milliarden Mark und ein Liter Buttermilch oder Magermilch 120 Milliarden Mark.

Ein Verräter.

Berlin, 9. April. Wie der Evangelische Pressedienst erfährt, hat der preußische evangelische Oberkirchenrat gegen den Pfarrer Gailus in Memel, der sich zum Staatskommissar für die Lostrennung der evangelischen Memelgemeinden von der preußischen Mutterkirche hat ernennen lassen, daß Disziplinarverfahren eröffnet und ihn mit sofortiger Wirkung von seinem Amt suspendiert.

Auto-Unfälle.

Die Autoraserei.

Hüsten, 9. April. Die Autoraserei nimmt auch hier überhand. So wurde auf der unteren Bahnhofstraße ein Kind vom Auto überfahren. Das Kind wollte einem Motorradfahrer ausweichen und lief dann direkt vor den herankommenden Kraftwagen. Es ist am Kopfe schwer verletzt worden. — Ein weiterer Unfall passierte zwischen Bruchhausen und Niedereimer. Ein Radfahrer wollte einem Lastwagen ausbiegen und geriet dann unter ein ihm entgegenkommendes Personenauto. Der Radfahrer kam glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon, während das Rad zertrümmert wurde.

Vom Auto überfahren und getötet.

Wetter, 9. April. Auf der Wittenerstraße zwischen Gedern und Voßkuhle wurde die 17jährige Elli Bauer aus Gedern von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. Von den Insassen des Autos ist die Schwerverletzte sofort ins Krankenhaus gebracht worden; das junge Mädchen ist inzwischen an den schweren Verletzungen gestorben.

Das furchtbare Autounglück.

Bochum, 9. April. Das furchtbare Automobilunglück, das sich am Samstag nachmittag an der Straße Gerichts-Herne ereignete, hat sein zweites Todesopfer gefordert. Der Elektromechaniker Alfred Rudolph ist seinen schweren Verletzungen vorgestern nachmittag gegen 3 Uhr erlegen, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. — Ueber das Unglück selbst sind nennenswerte Aufklärungen nicht erfolgt. Die Schnelligkeit, mit der die verhängnisvolle Katastrophe sich abspielte, hat die überlebenden Insassen des Wagens nicht zum Erfassen der Situation gebracht. Es war zu spät. Ein Zeuge will das Auto mit außerordentlicher Schnelligkeit den Weg hinunterfahren gesehen haben. Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei ist noch im Gange.

Bestrafte Autoraserei.

Barmen, 9. April. Ein sehr schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Automobil ereignete sich kürzlich in der Meckelstraße hier. Beide Gefährte näherten sich auf derselben Straßenseite mit unheimlicher Schnelle und prallten mit großer Wucht aufeinander. Der Motorradfahrer flog in weitem Bogen auf das Straßenpflaster und blieb schwerverletzt liegen. Die Schuld an dem Unglück trug, wie in einer Gerichtsverhandlung gegen den Kraftwagenführer, den Kaufmann Ludwig Arin von hier, festgestellt wurde, dieser allein. Er fuhr auf der falschen Seite, hatte keinen Führerschein und auch sein Kurs war nicht konzessioniert. Er ist allgemein als „wilder" Fahrer bekannt. Er wurde zu 70 Goldmark Geldbuße und ferner zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Eine derartige Rücksichtslosigkeit müsse, so hieß es im Urteil, streng bestraft werden.

Ein weiteres Auto-Unglück.

Wittlich, 9. April. Ein schwerer Autounfall hat sich hier ereignet. Ein schweres Lastauto, das sich auf der Fahrt vom Gefängnis zum Bahnhof befand und in dem sich außer dem Chauffeur und einem Werkmeister drei Gefangene befanden, fuhr anscheinend infolge Versagens der Steuerung auf der Lieserbrücke gegen das Geländer und stürzte aus etwa acht Meter Höhe in die angeschwollene Lieser. Einer der Gefangenen wurde getötet; die anderen Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Gewissenlose Autler.

Kiel, 9. April. Gestern abend um 8 Uhr wurde am Hansaring ein 12- bis 14jähriges Mädchen von einem Auto überfahren. Das Auto, das in rasender Geschwindigkeit herankam, fuhr nach dem Unfall noch eine Strecke über den Bürgersteig, worauf es mit abgeblendeten Lichtern das Weite suchte. Die Nummer des Autos soll doch von einigen Augenzeugen festgestellt worden sein.

D. Treu Nachf., Schwerte

825 Hüsingstraße 1

Baumwollwaren
*
Kleiderstoffe
*
Bettzeuge
*
Gardinen

Sie kaufen gute Ware zu billigsten Preisen bei uns!

Wäsche
*
Schürzen
*
Strumpfwaren
*
Kurzwaren

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen 4½ Uhr entschlief sanft und gottergeben infolge Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Onkel, der

Müller

Ferdinand Klein

im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte-Ruhr, den 9. April 1924.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. April, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Beckenkamp 5 aus, statt. 1160

Achtung! Achtung!

Der Theater-Verein „Humor" Schwerte

wiederholt am Samstag, 12. April auf der neuenovierten Bühne „Im Reiche des Wassers" (Wirt Schramm) die große Faschings-Opperette:

„Die fromme Helene"

Die Aufführung erfolgt auf nochmals vielseitigen Wunsch; außerdem ist das Orchester neu verstärkt.

Anfang 8 Uhr abends. Der Saal ist gut geheizt.

Karten sind zu haben bei den Wirten Schramm, H. Fröhling, P. Milberg, A. Peters und bei den Mitgliedern.

1162

1140

Vortrag

von Frl. Dr. Pösel aus Leipzig



am Freitag, den 11. April, abends 8½ Uhr im Kath. Vereinshaus (Obersaal) über:

Rieschels Patent-Grudeherde u. -Öfen

„Die Feuerung und Heizung der Zukunft."

Praktische Vorführungen mit Kochen, Braten, Backen usw.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Allein-Vertreter: Carl Feit, Schwerte

Dürkopp-
Fahrräder
Nähmaschinen
Zentrifugen
Sämtliche Ersatzteile

Parlophon
Fabrikate der Lindström A.-G. Berlin
Sprechmaschinen
Schallplatten
Schalldosen
Zubehörteile

Taschenlampen **Feuerzeuge**

Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt.

Willh. Lippmann, Schwerte, Markt 9

Vertreter der Dürkoppwerke A.-G., Bielefeld. Fernspr. 446

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten übertrage ich hiermit dem Tierarzt Dr. Köchling in Ruhrbeck die Ausübung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Beschaubezirk 1 in Ruhrbeck.

Hörde, den 8. April 1924.

Der Landrat.
gez. Hansemann.

1136

Freischütz

Samstag, den 12. April, abends 8 Uhr

Großes Militär-Konzert

des Trompeterkorps des 15. Reiterregiments aus Paderborn, unter persönl. Leitung des Musikmeisters Herrn Gerlach.

Eintritt 1.— Mk., inkl. Steuer. 1163

Realgymnasium Schwerte.

Nochmalige Aufführung von P. Heyses

Kolberg

Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen.

Freitag, den 11. April, abends 8 Uhr im Wilberg'schen Saale, Bahnhofstraße.

1143

Karten sind zu haben in den Buchhandlungen Sattmann, Fissler, Neumann, in der Wirtschaft Klempt (Mühlstraße) und bei den Schülern, sowie an der Abendkasse.

Ruhrtaler Sängerverein Schwerte

Leiter: Fr. auf der Horst

Sonnabend, den 12. April, abends 8 Uhr, im evangel. Gemeindehaus

2. Froher Abend

Mitwirkend ist:
Herr Theo Hayn (Essen), Vortragskünstler.

Karten à 1 Mark in den Vorverkaufsstellen bei Zigarrenhdlg. Winkelmann, ev. Vereinshaus (Herrn Michel), Vereinslokal Karl Klempt und bei den Mitgliedern.

1168

Stadthalle Hagen ◆ Großer Kuppelsaal

Freitag, den 18. April, 8 Uhr abends

Karfreitags-Musik

Leitung: Städt. Musikdirektor Hans Weisbach

1171

Mitwirkende:
Elly Seidler (Berlin), Alt
Der Hagener Männer-Gesangverein
Das Städtische Orchester

Vortragsfolge:

Chöre: Sanctus von Schubert, Vexilla regis von M. Neumann, Sinfonie H-moll (unvollendet) von Schubert, Gesänge von Hugo Wolf, „An die Hoffnung" für Alt und Orchester von Reger, Adagio von Bruckner.

Flügel: Rolf & Janus

Eintrittskarten im Vorverkauf ab Freitag den 11. April d. Js. zum Preise von 3.—, 2.— und 1.— Mk. im Musikalienhandlung Rolfes, Elberfelderstraße 35, am Karfreitag, den 18. April ds. Js. von 10—1 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm. und an der Abendkasse an der Halle der Stadthalle.

Arends'scher Stenographen-Verein

Schwerte (Gegründet 1884).

Der Verein eröffnet am Sonnabend, den 12. April 1924, abends 8½ Uhr, im evangel. Gemeindehause (Hagener-Straße) einen

Unterrichts-Kursus

in der rationellen Arends'schen Volksstenographie.

Anmeldungen werden an dem genannten Abend gern entgegengenommen. 1161

Mädchen

für die Kartonnagen-Abteilung gesucht.

Friedrich Hoffmann, Iserohn,
Mendenerstraße.

754

„Lichtspiele zur Reichskrone"

Nur noch heute!

Das große Filmsingspiel:

Am Brunnen vor dem Tore

in fünf Akten mit denselben Schauspielern und Sängern aus dem Film-Singspiel „Du Mädel vom Rhein", welches gewiß noch jedem in Erinnerung ist.

Gesungen werden folgende bekannte Lieder:

1. Am Brunnen vor dem Tore . . . (von Schubert)
2. Sah ein Knab' ein Röslein . . . (von Schubert)
3. Unter der blühenden Linde . . . (Volkslied)
4. Wer uns getraut . . . (von Strauß)
5. O Täler weit, o Höhen . . . (von Mendelssohn)

und noch andere mehr.

Niemand versäume, sich dieses reizende Filmsingspiel anzusehen!

Wer etwas Gutes sehen und hören will, der besuche unser Theater

Außerdem der spannende Abenteuerfilm:

Der Dreizehnte am Tisch!

in sechs gewaltig spannenden Akten.

Lustspiel-Einlage!!

1141

Feuerversicherung!

Von großer Feuerversicherungs-Gesellschaft mit sämtlichen Nebenbranchen wird für Schwerte und Umgegend ein tüchtiger

Vertreter

zum Ausbau des bestehenden Geschäfts gesucht.

Offerten unter Nr. 1170 an die Expedition dieser Zeitung.



Milchzentrifugen

für Hand- und Kraftbetrieb

sowie sämtliche

landwirtschaftl. Maschinen

zu konkurrenzlos billigen Preisen lieferbar

Kühnholz & Co., Schwerte

Städt. Vereinshaus Tel. 61

Sauberes, ehrliches

Morgen-Mädchen

über für einige Stunden vormittags gesucht neu

Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Arbeiterinnen

finden sofort Stellung. Es werden namentlich solche bevorzugt, welche bereits hier gearbeitet haben.

Westfälische Fahrrad-Kettenfabrik G. m. b. H. Schwerte. 1165

Zwei oder drei leere Zimmer

gegen volle Friedensmiete gesucht.

Gefl. Offerten unter K. 1 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche per sofort ein

einfach möbl. Zimmer

Offerten unter Nr. 8900 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Ehrliches

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie z. 15. April od. 1. Mai ges.

Medicinal-Droguerie
Wilh. Heppe.

Suche per sofort oder 1. Mai ein tüchtiges

Küchen-mädchen

für alle Hausarbeit. Gute Bezahlung und Geschenke zugesichert. 1142

Frau Wilh. Meier, Schwerte, Hagenerstr. 26.

Damen und Herren

Konfektion auf

Teilzahlung

Warenhaus

B. Schiffelers

Hagen, Elberfelderstraße 69.



Poincares Wahlpolitik.

Die deutsche Reichsregierung soll zur Verlängerung der Lieferungsverträge „Micum" ihre Zustimmung geben, eine Zumutung, die mit Rücksicht auf unsere Finanzlage nicht möglich ist. Der Reichskanzler Dr. Marx kann auch die Verantwortung dafür nicht übernehmen, daß spätere deutsche Regierungen diese Last auf sich und das deutsche Volk zu nehmen haben.

Mit dem Ablauf der Micumverträge am 15. April will Poincare eine Erklärung aus Berlin über die Bereitwilligkeit zur Verlängerung dieser Verträge durchsetzen. Er hat in der Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Hoesch gedroht, daß er den jetzt fertiggestellten Bericht der Sachverständigen-Ausschüsse sonst ablehnen werde.

Poincare denkt wieder einmal mehr an sich, als an den Frieden für das europäische Wirtschaftsleben und an den allgemeinen Frieden. Er hat kein Sensationsobjekt für die nahen französischen Neuwahlen und fürchtet, daß er infolge der Wühlereien seiner Gegner einen bösen Reinfall erleben werde. Poincare braucht also die Zustimmung Deutschlands, und wir sollen fühlen, weil wir „ihn" nicht hören wollen. Unbekümmert darum, ob wir die uns zugemuteten Verpflichtungen erfüllen können.

Ganz gewiß würden wir uns nicht mit Steuern und Lasten plagen, wenn wir unversöhnlich wären. Wir haben die Ruhraktion uns gefallen lassen müssen, und aus derselben erfolgt eine Schikane nach der anderen. In den Pariser Telegrammen wird gesagt, Deutschland hege eine feindliche Stimmung, und der deutsche Vertreter gebe deshalb ausweichenden Bescheid über die Absichten des Berliner Kabinetts.

Auch das sind Einstellungen, gegen die wir uns wehren müssen. Es ist nun so weit, daß die Sachverständigen-Beschlüsse anerkannt und durchgesetzt werden sollen, aber auf halbem oder gar auf viertel Wege bleibt der Verständigungswagen stehen.

Bedauerlich ist es, daß England noch immer den Mantel nach dem Winde hängt. Ministerpräsident Macdonald stellt sich immer weniger als Held heraus. Er spielt ganz gewiß kein falsches, wohl aber ein schwächliches Spiel, das nicht imponieren kann. Auch für England ist es soweit, daß das aufhört.

Vom Getreidemarkt.

Die Witterung hat in letzter Woche die Vegetation noch nicht begünstigt, da in den nächsten Nächten meist Frost herrschte, und auch am Tage die Temperatur kühl blieb. Die Feldbestellung war überall im Gange, aber ihre Fortschritte waren nicht derart, wie sie bei der außerordentlichen Verspätung wünschenswert gewesen wären. Die Viehhalter sind allgemein noch auf verlängerte Stallfütterung angesichts der noch meist grauen Wiesen gesaßt, woraus sich wieder eine ansehnliche Kauflust für Kleie und andere Futtermittel ergab. Die Preisbesserungen, welche sich dabei während des ersten Teiles der Berichtswoche zeigten, waren allerdings später nicht aufrecht zu erhalten, da die allgemein fühlbare Geldknappheit die Kauflust bald wieder lähmte. Diese Wirkung der Geldkalamität zeigte sich übrigens auf der ganzen Linie des Produktengeschäfts und sie war hauptsächlich die Veranlassung zu der ganz ungewöhnlichen Stille, die sich im Produktenverkehr von Tag zu Tag kundgab. Von inländischem Weizen waren die Angebote nur mäßig und zuerst ging auch die Weizennotiz am Berliner Markt von 169 bis 174 und 187 bis 178 Mark in die Höhe, um dann wieder auf 169 bis 175 Mark abzuschwächen. Vom Auslande war für Weizen die Anregung überwiegend verflauend. Was das Geschäft in Roggen betrifft, so ist dieses am offenen Markt auf ein außerordentlich geringes Maß zusammengeschrumpft. Die Hauptveranlassung gaben die dauernden Angebote der Reichsgetreidestelle aus ihren riesigen Vorräten. Bei der Preisstellung konnten meist die Kaufleute nicht konkurrieren, weil in den R.-G.-Angeboten keine Rücksicht auf die verschiedenartigen, oft gewaltigen Frachtdifferenzen genommen wird. In Gerste hat sich die Kauflust für beste Braugualitäten erhalten, während im übrigen das Geschäft in dieser Getreideart still geworden war. Durchschnittlich am festesten blieb die Lage des Hafers.

Das Zeitungsinserat.

Geschichte und Nutzen.

Mit dem Beginn stabiler Geldverhältnisse ist auch im Inseratenwesen der Zeitungen eine Besserung eingetreten. Freilich, so viel wie vor dem Kriege wird noch nicht inseriert; viele Geschäftsleute haben noch immer Bedenken, Inserate im früheren Umfange aufzugeben. In dieser Uebergangszeit ist es vielleicht ganz lehrreich, einmal Geschichte und Nutzen des Zeitungsinserats etwas näher zu betrachten.

Die ersten Zeitungsinserate erschienen im 17. Jahrhundert in Paris und London. Die rasche Ausbreitung des Kaffee-, Tee- und Schokoladengenusses in diesen beiden Städten und darüber hinaus in ganz England und Frankreich war hauptsächlich Zeitungsinseraten zuzuschreiben. Ohne Zeitungsinserate wäre der Verbrauch der Kolonialwaren viel langsamer vor sich gegangen. Als im Jahre 1652 in London das erste Kaffeehaus errichtet worden war, hatte der Wirt zunächst nur einen sehr geringen Zuspruch. Als der Kaffeehausbesitzer aber dann in einem Londoner Blatte ein Inserat einrücken ließ, in dem es hieß: „In Bartholomew Lerne, hinter der alten Bank, kann man das neue Getränk, Kaffee genannt, haben und zwar morgens und um drei Uhr nachmittags", fanden sich bald Gäste in Scharen ein. Genau drei Jahrzehnte später gründete ein Engländer mit Namen Houghton schon das erste Inseratenannahmegeschäft und schließlich auch eine Zeitung, die hauptsächlich Annoncen brachte.

Mittlerweile hatte das Zeitungsinserat auch in Deutschland Eingang gefunden. Schon 1673 war in Hamburg eine Zeitung gegründet worden, in der den Lesern nahegelegt wurde, Inserate über „Kaufen und Verkaufen" einrücken zu lassen. Im 18. Jahrhundert wurden auch in Deutschland die Zeitungen schon häufiger, in denen Inserate aufgenommen wurden. Solche Zeitungen, die meistens den Namen „Intelligenzblatt" führten, waren zu Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Stettin, Königsberg, Duisburg usw. Die Besitzer dieser Zeitungen hatten vom Staat das Inseratenprivileg erhalten. Zwar durfte auch in anderen Blättern inseriert werden, aber nur, wenn das Inserat schon vorher im „zuständigen" Intelligenzblatt gestanden hatte. Dafür mußten die Verleger der privilegierten Zeitungen an den Staat ansehnliche

Frankiert mit den Wohlfahrtsmarken für die Deutsche Nothilfe!

Abgaben leisten, es bestand also damals in Deutschland eine Art indirekter Inseratensteuer. Von Interesse ist dabei, zu erwähnen, daß damals, also vor etwa 200 Jahren, auch Inserate die Bestätigung des Zensors haben mußten und daß dafür eine Extrataxe, die Absiempelungstaxe, erhoben wurde.

Hatte sich in England und Frankreich die eigentliche Geschäftsannonce schon ziemlich früh eingebürgert, so ging es damit in Deutschland sehr langsam vorwärts. Hier überwogen im Inseratenteil noch bis weit in das 19. Jahrhundert hinein die Familienanzeigen, Anzeigen über Gelegenheitsverkäufe, Auktionen und dergleichen. Nur eine Art Geschäftsanzeige war in den deutschen Zeitungen auch im 18. Jahrhundert schon recht häufig zu finden, das waren — Lotterieinserate. Von den ungezählten deutschen Fürsten des 18. Jahrhunderts wollte jeder seine eigene Lotterie haben, und jeder Kleinfürst war darauf bedacht, dem lieben Publikum in Stadt und Land das Geld aus der Tasche zu holen. Bei der unendlich großen Zahl von Lotterien war ein Absatz der Lose nur möglich, wenn die einzelnen Lotterien dem Publikum immer wieder ins Gedächtnis gebracht wurden, und so mußten sich die Lotterieverwaltungen dazu verstehen, in den Zeitungen recht häufig Inserate aufzugeben. Die „große" Geschäftsanzeige kam in Deutschland erst in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf, und auch damals wurden Geschäftsleute, die annoncierten, als „Anreißer" und „Marktschreier" angesehen.

Von Benjamin Franklin stammt der Ausspruch her: „Mache Geschäfte mit Leuten, die inserieren, denn diese sind intelligent." Rudolf Herzog, der Gründer des weitbekannten Geschäftes in Berlin, sagte einmal zu einem Geschäftsfreund: „Als ich nicht inserierte, hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser getan hätte, mein Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inserieren. Ich wendete im ersten Jahre tausend Mark daran, und mein Absatz stieg auf dreißigtausend Mark, im nächsten Jahre wendete ich dreißigtausend Mark auf Inserate an, und mein Umsatz bezifferte sich auf Hunderttausende, und jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steht im Verhältnis dazu. Alles was ich habe, meinen Weltruf, mein Millionengeschäft, verdanke ich nicht nur der Solidität meiner Geschäftsführung, denn es gibt noch tausende von Firmen, die ihre Kunden ebenso reell bedienen wie ich, sondern zu 99 Prozent den Zeitungsanzeigen." Ein reicher amerikanischer Warenhausbesitzer äußerte sich über den Nutzen des Inserierens in folgender Weise: „Wie kann die Welt wissen, daß du etwas Gutes zu verkaufen hast, wenn du das nicht anzeigst? Hast du einen Dollar in ein Geschäft hineingesteckt, so halte sofort einen zweiten Dollar bereit, um dies Unternehmen bekannt zu machen." Ein anderer Amerikaner, ebenfalls Eigentümer mehrerer großer Warenhäuser, sprach sich einmal über die Art des Inserierens aus und sagte dabei: „Wenn das Inserieren nicht mindestens das Zehnfache der Ausgabe am Gewinn einbringt, so hat man nicht richtig inseriert."

Ueber die Art des Inserierens sind nämlich auch schon mannigfache Erfahrungen gemacht worden. Von vielen Geschäftsleuten wird anerkannt, daß nur durch dauerndes Inserieren große Erfolge zu erzielen sind. Speziell darüber sind in England und in Nordamerika außerordentlich reiche Beobachtungen gemacht worden. So haben zum Beispiel amerikanische Versandhäuser zu gleicher Zeit in einer bestimmten Gegend der Vereinigten Staaten nur kleine unansehnliche Inserate aufgegeben, in anderen Gegenden aber solche, die sofort in die Augen fallen müssen. Der Erfolg war stets der, daß aus den Gegenden, wo die großen Inserate aufgegeben worden waren, sehr viel Bestellungen kamen, aus den Bezirken, wo nur ganz klein inseriert war, aber nur ganz wenige. Jedenfalls machten sich die größeren Inserate viel besser bezahlt als die kleineren. So ließen sich ungezählte Beispiele anführen, aus denen hervorgeht, daß sich für den Geschäftsmann Inseratenausgaben als lohnend erweisen.

Albin Michel.

Vermischtes.

Seine Frau für 25 000 Lei verkauft.

Smetanas „Verkaufte Braut" ist vor kurzem erheblich in den Schatten gestellt worden durch die „verkaufte Frau", deren Leidensgeschichte aus Klausenberg gemeldet wird. Die Geschichte aber ist folgende: In einem kleinen Ort in Siebenbürgen lebt ein Mann namens Laszlo. Obwohl er erst zwei Jahre verheiratet war, machte es ihm schon längst keine Freude mehr, seine Frau täglich zu sehen. Da er aber noch über eine Adressenliste der ehemaligen Verehrer seiner Frau verfügte, so suchte er sich daraus einen heraus, von dem er annehmen mußte, daß er noch nicht ganz von seiner alten Liebe verlassen war. Dieser, ein gewisser Andreas Matthes, war tatsächlich noch von den Gefühlen der Liebe erfüllt und sagte freudig zu, als Laszlo ihm seine Frau zum Kauf anbot. Der Kaufvertrag wurde schriftlich aufgesetzt, damit alles seine Richtigkeit hatte. Die Kaufsumme betrug 25 000 Lei, und der Vertrag wurde gegen eine Gebühr von 500 Lei auch ordnungsmäßig amtlich abgestempelt. Mit der Frau zusammen trat Laszlo auch das von ihr mit in die Ehe gebrachte Vermögen von zwei Kühen und einem Schwein an den glücklichen Käufer ab. Darauf wurde das Vertragsformular durch einen Boten der Frau zugeschickt, damit sie, da sie ja schließlich nicht ganz unbeteiligt an dem Geschäft war, mit unterschreiben sollte. Sie hielt das natürlich für einen guten Witz und gab fröhlich ihre Unterschrift. Als sie jedoch von dem nach Hause kommenden Mann erfuhr, daß der Kaufvertrag ernst gemeint war, packte sie ihre Sachen zusammen, nahm ihr sieben Monate altes Kind auf den Arm und begab sich auf dem schnellsten Wege zu ihren Eltern in den Nachbarort. Nun hat sie die Scheidungsklage eingereicht, da sie, wie sie sagt, sich nicht wie ein Stück Vieh verkaufen lassen will.

Eine Dame wird gesucht.

die nach dem Gebrauch von Aok-Seesand-Mandelkleie nicht alle Hautunreinheiten, wie Pickel, Mitesser, Pusteln sofort verliert und einen zarten, rosigen und jugendfrischen Teint erhält. Achten Sie auf den Namen „AOK". Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

116] (Nachdruck verboten.)

„Da eine Beraubung des Toten allem Anschein nach nicht stattgefunden hat, muß die Annahme eines Raubmordes, wenigstens im gewöhnlichen Sinne des Wortes, von vornherein mit ziemlicher Sicherheit ausgeschaltet werden. Aber bei der eigentümlichen Lebensführung dieses Langheld, die einen klaren Einblick in seine Verhältnisse nicht gestattet, ist es sehr schwer, andere Beweggründe ausfindig zu machen, die zugleich einen Rückschluß auf die Person des mutmaßlichen Täters gestatteten. Auch die hinterlassenen Papiere des Toten geben darüber kaum einen Aufschluß. Er hat offenbar die Gewohnheit gehabt, seine Briefschaften zu vernichten, entweder, weil er fürchtete, durch sie kompromittiert zu werden, oder weil sie ihm auf seinem unsteten Wanderleben als überflüssiger Ballast erschienen. Einige Aufzeichnungen aber erschienen doch von Interesse. Sie bestanden erstens in Bemerkungen, die Langheld über seine Einnahmen und Ausgaben in ein bei ihm vorgefundenes Notizbuch eingetragen hat, und aus denen hervorgeht, daß er wiederholt sehr große Beträge von einer nur mit den Anfangsbuchstaben L. M. bezeichneten Persönlichkeit erhalten haben muß. Und sie bestanden weiter in dem Entwurf eines höchst sonderbaren Sozietätsvertrages über die Ausnutzung einer angeblich im Staate Kolorado von Nordamerika gelegenen Silbermine, die als das alleinige Eigentum des Wilhelm Langheld bezeichnet und auf einen Wert von zwei Millionen Mark geschätzt wird. Die Person, mit der der Vertrag eingegangen werden soll, wird wiederum nur mit den Anfangsbuchstaben L. M. bezeichnet. Sie soll sich verpflichten, an Herrn Wilhelm Langheld eine Million in barem Gelde zu zahlen, und es soll ihr dafür von dem Reinerträgnis aus dem Betriebe des Silberbergwerks die Hälfte zufließen. Die ganze, äußerst spitzbübische Fassung des Vertragsentwurfs läßt aber keinen Zweifel darüber, daß es sich höchstens um einen genialen Gaunerstreich handeln sollte. Es war für uns von Anfang an von großem Interesse, herauszubringen, wer die mit L. M. bezeichnete Persönlichkeit gewesen ist; aber unsere Bemühungen blieben ohne Erfolg, bis der Zufall uns einen wichtigen Fingerzeig gab. Zwischen den Polstern der Automobil-Karosserie, unmittelbar neben dem Toten, hatte sich bei genauer Untersuchung eine kleine silberne Hülle gefunden, die ihrer Form nach nur als Beschlag einer Papierschere oder als Scheide eines Dolchmessers gedient haben konnte. Die Vermutung lag nahe, daß der Mörder noch eine zweite Waffe in Bereitschaft gehalten hatte, für den Fall, daß Langheld aus seiner Betäubung erwachen und sich zur Wehr setzen sollte. Als nun einer unserer Beamten vor einigen Tagen in der Wohnung des Fräulein Luisa Magnus erschien, um das Stilett zu beschlagnahmen, mit dem Sie, mein Fräulein, verwundet worden waren, machte er zu seiner Ueberraschung die Wahrnehmung, daß an der Scheide des apart gearbeiteten Dolchmessers der untere Beschlag fehlte, und weitere Untersuchungen haben ergeben, daß es sich bei diesem Beschlag zweifellos um den in dem Automobil aufgefundenen handelt. Erst durch diese Feststellung sind wir veranlaßt worden, etwaigen Beziehungen zwischen dem Ermordeten und dem Fräulein Luisa Magnus nachzugehen, und wir haben ermittelt, daß in der Tat bis in die allerjüngste Zeit hinein ein sehr lebhafter Verkehr zwischen den beiden stattgefunden hat.

Die Frage, wie der Beschlag des Dolchmessers zwischen die Polster des Automobils geraten sein mag, hat dadurch natürlich eine ganz besondere, sehr ernste Bedeutung gewonnen, um so mehr, als nach den Aussagen des Chauffeurs die Vermutung nicht von der Hand gewiesen werden kann, daß der geheimnisvolle junge Mann in Wahrheit eine verkleidete Dame gewesen ist, und als sich merkwürdigerweise Fräulein Magnus zu der in Betracht kommenden Zeit außerhalb ihres Hauses und an einem bis jetzt noch nicht festgestellten Orte aufgehalten hat."

„Aus alledem, Fräulein Holthausen, werden Sie ersehen, daß es Ihre unabweisbare Pflicht ist, uns über Fräulein Luisa Magnus wie über Wilhelm Langheld alles zu sagen, was Sie von diesen beiden Personen wissen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Sie früher oder später in dieser Angelegenheit als Zeugin vor den Schranken eines Gerichtshofes stehen werden, und dann werden Sie schon durch die gesetzlichen Bestimmungen gezwungen sein, alles zu bekunden, was zu Ihrer Kenntnis gelangt ist!"

Inge Holthausen lehnte totenbleich in den Kissen. Sie sah, daß die Wolken des vernichtenden Ungewitters von allen Seiten über das Haupt der Brasilianerin heraufzogen, und daß sie vergeblich versucht hatte, die Unselige vor dem verdienten Schicksal zu bewahren. Aber noch immer konnte sie sich nicht entschließen, zu sprechen. Denn noch immer fürchtete sie, damit auch dem eine Unbill zuzufügen, an dessen Wohlfahrt und an dessen Seelenruhe ihr mehr gelegen war, als an dem Schicksal irgendeines anderen Menschen, ja selbst an ihrem eigenen Geschick. Eine kleine Weile kämpfte sie gegen die mädchenhafte Scheu, hier vor diesen fremden Menschen seinen Namen zu nennen, dann aber entschloß sie sich doch, zu sagen:

„Darf ich um die Erfüllung eines Wunsches bitten, Herr Untersuchungsrichter, ehe ich Ihnen auf Ihre Fragen weiter Rede stehe?"

„Wenn es sich um einen Wunsch handelt, dessen Erfüllung in meine Macht gegeben ist — gewiß!"

„Ich möchte vor der Fortsetzung dieses Verhörs mit einem Herrn Rücksprache nehmen dürfen, ohne dessen ausdrückliche Erlaubnis ich die eine oder die andere Frage eben nicht beantworten konnte."

Der Richter zeigte sich aufs neue unangenehm überrascht.

„Das ist eine im Grunde recht sonderbare Zumutung, mein liebes Fräulein! — um so sonderbarer, als Sie sich nach dem Gesetz bei Ihren Zeugenaussagen durch keinerlei Rücksichten auf andere bestimmen lassen dürfen! Aber ich will trotzdem sehen, was sich tun läßt. Wollen Sie mir also den Namen des Herrn nennen?"

„Es ist der Kunstmaler Hermann Rodeck — derselbe, der mich nach meiner Verwundung hierher brachte."

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliche Beilage

Der Siedler

zur „Schwerter Zeitung“

Zuchtziele in der Hühnerzucht.

Die Zuchtziele werden in der Tierzucht allemal bestimmt von den Zwecken, die man mit der Züchtung verfolgt. Sie kann vorwiegend der Liebhaberei, dem Sport, der Schaustellung oder vorwiegend Erwerbszwecken dienen. Die Liebhabereien der Menschen sind bekanntlich höchst verschieden und mannigfaltig: unser Herrgott hat mancherlei Kostgänger, aber keine, die nichts essen! Daher ist es äußerst schwierig, für die Liebhaberzüchtung allgemeine Ziele aufzustellen. Das Hauptgewicht liegt hier auf Aeußerlichkeiten, man achtet auf die kleinsten Details in Farben und Formen. Das Ergebnis ist die Entstehung von Zierhühnern.

Anders steht es bei der Züchtung, die den Anforderungen der Wirtschaft gerecht zu werden strebt und sich den wirtschaftlichen Nutzen zum Ziel setzt. Zwischen ihr und der Sportzucht ist eine scharfe Scheidewand aufgerichtet. Denn das wirtschaftliche Streben ist nicht auf die Befriedigung künstlerischer Bedürfnisse in Farben und Formen gerichtet, sondern auf die Erzielung eines Reinertrages, auf Rentabilität. Der Reingewinn hängt aber ab von dem Verhältnis der Kosten zu dem Ertrag. Dieses Verhältnis wechselt, da die Kosten zum größten Teil von der Art und den Preisen der Futtermittel, die Erträge aber von der Größe der Leistung und dem Verhältnis der Preise für Eier und für Geflügelfleisch zu einander abhängen. Die augenblickliche Konjunktur mit Getreidepreisen unter Vorkriegsstand und Eierpreisen von nahezu der doppelten Höhe ist der Erzeugung besonders günstig. — So ist bald mehr an den Eiern, bald mehr am Hühnerfleisch zu verdienen. Dementsprechend verschiebt sich das Schwergewicht der Zuchtrichtung: bald werden die Legerassen, bald die Fleisch- (Mast-) Rassen bevorzugt.

Mit der Gegenüberstellung dieser beiden Hauptrichtungen beim Nutzgeflügel ist schon die Grundtatsache der Hühnerzucht anerkannt, daß die Höchstleistungen in Eierertrag und in der Fleischerzeugung in einem gewissen Gegensatz miteinander stehen, und in ein und demselben Tier nicht vereinigt werden können. Es gibt hier nur ein entweder — oder. Allerdings gibt es einige Rassen, die eine vermittelnde Zwischenstellung haben und mit mittleren Eiererträgen eine mäßige Mastfähigkeit verbinden. In diese Gruppe gehören z. B. die deutschen Reichshühner, die Whandotten, die Orpingtons u. a. In normalen Zeiten hat diese Zucht der mittleren Linie — wie in der gesamten Tierzucht — viel für sich, weil sie es gestattet, je nach den Bewegungen der Konjunktur bald etwas mehr auf Eierergiebigkeit oder mehr auf Mastfähigkeit zu züchten. In Zeiten überraschender Preisumwälzungen jedoch ist dieses Verfahren der allmählichen Anpassung der Zuchtrichtung an die Marktlage nicht am Platze: dann helfen nur radikale Umstellungen, die man durch die Aufnahme solcher Rassen vornimmt, die den Anforderungen des Marktes gerade am besten entsprechen. So beherrschen heutzutage bei uns die Legerassen das Feld, weil die Eierpreise die Fleischpreise verhältnismäßig stark überflügelt haben. Ob dieser Zustand von Dauer sein wird, ist fraglich, weil die hohen Eierpreise das Angebot billiger Auslandsware, vor allem aus Polen, begünstigen. Daher ist es nur klug, einen kleinen Stamm der alten Mittelrassen, der „Zweihühner“, neben den neuen Legerassen zu halten, um für Zeiten des Rückschlages gewappnet zu sein. Dafür sprechen auch einige weitere Ueberlegungen.

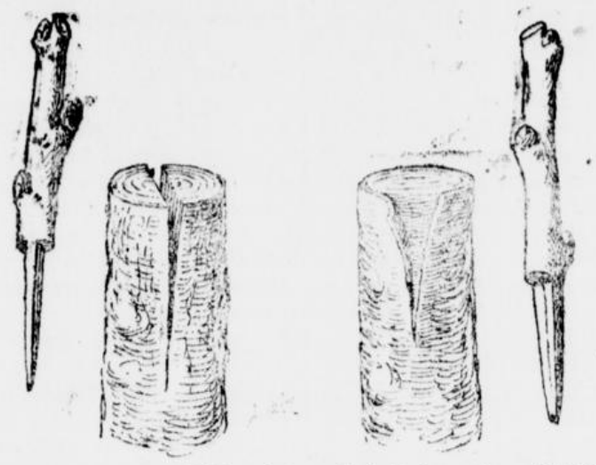
In kleineren Geflügelhaltungen, wo die künstliche Brut nicht am Platze ist, ist es von Wichtigkeit, ob ein Huhn brütlustig ist oder nicht. Brütlust und großer Eierertrag vertragen sich nicht miteinander. Die schwerblütigeren Zwischenrassen und die Fleischhühner sind bessere Brüter als die unruhigen Italiener und Minorkas. Es ist auch von hohem Wert, daß die Küken leicht aufzuziehen sind, schnell heranwachsen und früh legereif, d. h. gute Winterleger sind: denn im Winter sind die Eier bekanntlich am teuersten, und 50 Eier bringen in den Wintermonaten mehr ein, als 100 zurzeit der Eierschwemme im Frühjahr. Neben der Anzahl der Eier kommt es auch auf ihr Gewicht an. Ein wichtiges Zuchtziel bei allen Rassen ist Wetterfestigkeit, Gesundheit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Zugunsten der Legerassen spricht der Umstand, daß sie den Auslauf lieben und durch selbständige Futtersuche die Haltung verbilligen, während die Fleischhühner meist träge sind und auf Fütterung warten.

Bei der Verwirklichung der gesteckten Zuchtziele ist es von großer Wichtigkeit, bei der Zuchtwahl nur echte Vertreter ihrer Rassen zu verwenden, welche die gewünschten Eigenschaften auch in vollem Maße besitzen, denn auch unter den Hennen der besten Legerassen gibt es schlechte Eierlegerinnen und umgekehrt. Der Siedler muß stets beobachten und darf nie nach Schema F arbeiten.

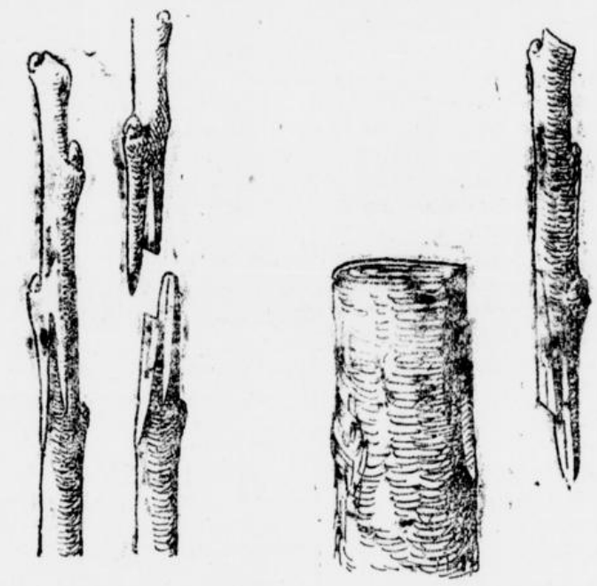
Das Pfropfen.

Es ist bekannt, daß man Edelobst nicht durch Samen vermehren kann: aus den Kernen der Reinetten wachsen beispielsweise nur Wildlinge hervor, die veredelt werden müssen. Man kennt nun zwei Verfahren des Veredelns: das Okulieren und das Pfropfen. Im ersten Falle wird im Juli oder August ein Auge von einem Edelreis unter die Rinde des Wildlings gebracht. Dieses Verfahren ist bei erfahrenen Obstzüchtern am meisten beliebt und nur, wenn die Augen nicht angegangen sind, pflegen sie im kommenden März oder April zu dem Verfahren des Pfropfens ihre Zuflucht zu nehmen.

Man kann nur Edelreiser auf Wildlinge derselben Obstart pfropfen. Als Edelreiser schneidet man junge Zweige in laublosem Zustande auf die Länge von drei Knospen. Einjährige Zweige, die von gesunden, schon tragenden Bäumen stammen und recht festes Holz haben, sind am sichersten. Man setzt sie bei jungen Bäumen mitten auf den Hauptast und bei älteren Bäumen auf jeden Hauptast, nachdem er vorher zurückgestutzt worden ist. Häufig werden auch geringwertige Obstbäume noch mit edleren Sorten umgepfropft.



Unser erstes Bild zeigt zwei einfache und auch vom Anfänger leicht ausführbare Arten des Pfropfens. Beim Pfropfen in den Spalt wird der Wildstamm mitten durch oder seitlich gespalten und das keilförmig zugeschnittene Edelreis so in den Spalt gezwängt, daß Rinde an Rinde liegt. Man kann so 2 bis 4 Edelreiser ansetzen. Dieses Verfahren ist zwar ein etwas gewaltsamer Eingriff; aber wenn die Wundstellen mit Bast oder Leinenstreifen gut umwickelt und mit Baumwachs sorgfältig verstrichen werden, gelingt die Sache gut. Weniger hart eingreifend ist das Verfahren des Rindenpfropfens (Pelzen): dabei wird das Edelreis unter die vom Stamm gelöste Rinde geschoben, fest verbunden und mit Baumwachs gut verklebt. Dieses Verfahren ist erst im April möglich, wenn sich die Rinde gut löst. Man muß die nötigen Edelreiser aber schon im Januar geschnitten und sorgfältig aufbewahrt haben, weil später geschnittene Reiser nicht so lange gesund bleiben und erst im April geschnittene Reiser schon zu stark im Saft stehen.



Das zweite Bild zeigt eine Veredlungsart, die man Kopulieren nennt. Sind Edelreis und Wildling genau gleich stark, dann schneidet man beide gleichmäßig schräg ab und paßt sie genau auf einander. Eine feinere und sicherere Methode ist das Kopulieren mit Gegenzungen. Dabei werden noch weitere Einschnitte gemacht, wie sie die Abbildung zeigt. — Ist der Wildling stärker als das Edelreis, dann kann man auch das Anschäften mit Gegenzungen anwenden. Hierbei wird der Wildling etwas schräg abgeschnitten und an der niedrigsten Stelle soviel Rinde und Holz weggeschnitten, daß das Edelreis gut angepaßt werden kann. Dann macht man die Einschnitte, paßt das Edelreis auf, verbindet die Veredlungsstelle und verstreicht das Ganze gut mit Baumwachs. Diese Methode wird als eine der sichersten gerühmt, sie erfordert aber viel Uebung. Zu allen Operationen ist ein scharfes Okuliermesser nötig.

Baumwachs.

Um größere Schnittwunden und vor allem Veredelungsstellen an Obstbäumen, Rosenstöcken und dergleichen vor Schädigungen von außen durch starkes Austrocknen, oder Befall von fäulniserregenden Kleinpilzen u. a. zu schützen, wird in der Praxis noch häufig der Aufstrich einer Lehmschicht benutzt. Das ist aber nur ein unvollkommenes Mittel. Es ist nur die Verwendung von Baumwachs zu empfehlen, das einen vollkommeneren Abschluß bewirkt und die Umwallung der Wunde erleichtert. Gutes Baumwachs muß sich leicht streichen lassen und darf keine schädlichen Bestandteile enthalten wie Fette und Oele, Erdwachs, denaturierten Spiritus. Ein gutes Baumwachs kann man sich selbst herstellen nach folgender Vorschrift: Je ein Teil reines, ausgelassenes Bienenwachs und ausgelassener Rindertalg werden mit drei Teilen gutem Kolophonium in einem alten Topf auf schwachem Feuer zerlassen; die geschmolzene Masse wird durch langsames Umrühren gemischt. Dabei setzt man vorsichtig einen halben Teil guten Spiritus zu.

Siedlers Arbeit im April.

In diesem trostlosen Jahr feiert der Frühling seinen Geburtstag sicher nach dem julianischen Kalender, der heute noch in Rußland gilt und um 12 Tage hinter unserem gregorianischen Kalender zurück ist. Viele Arbeiten, die sonst im März erledigt werden, ziehen sich dieses Jahr in den April hin. In der Regel bringt der April durch sein unbeständiges Wetter dem Siedler im Garten und im Kleintierhof manchen Schaden. Er muß darauf bedacht sein, junge Saaten und blühendes Edelobst vor Frostrückschlägen durch Decken zu schützen. Allerdings sind scharfe Nordwinde oft noch schädlicher.

Obstgarten.

Im Obstgarten ist jetzt für das Pfropfen der letzte Termin. Frisch gepflanzte Bäume werden einmal tüchtig begossen (eingeschlämmt), damit sich die Erde gut an die Wurzeln lagert. Häufigeres Gießen schadet nur. Offene Wunden an Obstbäumen werden mit Baumwachs bestrichen, alte Schadstellen, die nicht mehr verheilen, mit säurefreiem Holzteer; Blutlauswunden werden mit Karbolineum ausgepinselt. Erdbeeren können noch gepflanzt werden. Im

Gemüsegarten

ist es an der Zeit, an windgeschützter Stelle ein Saatbeet anzulegen. Auch für Saatbeete gilt die Regel des Fruchtwechsels: die beste Vorfrucht sind Gurken, dann Bohnen und Erbsen. Zum Säen wählt man 15 Zentimeter Reihenabstand und legt die Samen in den Reihen in 1 bis 2 Zentimeter Abstand. Anfang April sät man Weißkohl, Rotkohl und Rosenkohl, Frühwirsing, Kohlrabi und rote Rüben, Mangold und Salat und von den Küchenkräutern Bohnenkraut, Majoran, Thymian und Eiskraut. Von den Freilandaussaaten kann man noch nachholen: Erbsen, Karotten, Salat, Radies, Spinat, Petersilie und Lauch. Im April werden die im Kaltbeet überwinterten Kohlsorten ausgepflanzt, in der zweiten Aprilhälfte kommen auch die Frühjahrsaussaaten aus den Warmbeeten allmählich hinzu. Die erste Pflanze ist Kohlrabi, die umso besser gedeiht, je früher dieselbe gepflanzt wurde. Die Frühkultur erfordert allerdings warmen, durchlässigen Boden. Wenn Kohlrabipflanzen in den ersten Tagen nach dem Auspflanzen Frost erhalten, schießen sie. Als allgemeine Regel gilt, daß ein Beet nach dem anderen gegraben, geharkt und sogleich bepflanzt werden muß, weil das Pflanzen in frisch gegrabenes Land wesentlich fördert. Für Bohnen und Gurken ist es im Freien noch zu kalt; Spargelpflanzen werden in der ersten Aprilhälfte gesetzt; man wähle nur einjährige Pflanzen. Im

Geflügelhof

ist das Brutgeschäft in vollem Gange. Die Küken müssen vor Nässe und Kälte geschützt werden, bei warmem, trockenem Wetter läßt man sie ins Freie. Küken und Legehennen verlangen eine kräftige Fütterung; Grünfutter, Kalk und Fleischfutter sollen nicht fehlen. Da im April die höchsten Eiererträge kommen, muß man ans Einlegen denken. Der

Bienenstand

erfordert jetzt größte Aufmerksamkeit. Da die Brut stündlich anwächst und bei der niedrigen Temperatur ein reger Stoffwechsel herrscht, schmelzen die Vorräte rasch zusammen: sie müssen erweitert werden durch Füllerung mit dünnflüssigem Honig. An einer sonnigen Stelle im Garten muß eine Tränke aufgestellt werden. In Frühtraggegenden zieht man das Brutnest auseinander und veranlaßt durch das Entdeckeln alter Honigwaben zum Uebertragen des Honigs. Schwache Völker werden mit starken vereinigt, ebenso weisellose und drohnenbrütige. Schwache Völker sind unnütze Fresser, nur mit starken Völkern werden wirtschaftliche Erfolge erzielt.

Kaninchenhäsinnen, die nichts taugen.

Gute Zuchthäsinnen müssen ein breites, gut entwickeltes Becken haben und von sanfter, zutraulicher Gemütsart sein. Leicht erregbare Häsinnen, die bei dem geringsten Geräusch in ihrem Stall herumtoben und sich und den Jungen Schaden tun, eignen sich nicht zur Zucht.

Oft sind einzelne Häsinnen noch mit besonderen Untugenden behaftet, die sie gewöhnlich zur Zucht untauglich machen. So bauen Erstlingshäsinnen mitunter nicht ein Nest für die Jungen; sie lassen diese einfach im Stall zerstreut in der Streu liegen. Der Wurf ist verloren, wenn der Züchter selbst nicht ein mit Kaninchenwolle ausgepolstertes Nest herrichtet und die Jungen darin birgt.

Andere Häsinnen säugen ihre Jungen nicht, sondern lassen sie verhungern. Das kann daher kommen, daß sie keine oder nicht genügend Milch haben. In diesem Fall ist der Wurf meist verloren, da man nur selten Ammenhäsinnen als Ersatz zur Hand hat. Sind die Mütter nur säugefaul, dann kann man auf folgende Weise helfen: Findet der Züchter, der morgens gegen 9 Uhr revidiert, daß die Jungen schlaff und faltig in der Haut sind, dann haben sie noch nichts bekommen. Er nimmt dann Junge und Mutter heraus, legt die Häsin auf die Seite in seinen Schoß und legt ein Junges nach dem andern der Häsin an die Zitzen und läßt sie sich tüchtig volltrinken. Danach kommen die Jungen wieder in ihr wärmendes Wollnest und die Häsin in den Stall. Hat man diese Uebung ein bis zweimal wiederholt, dann säugen die Mutterhäsinnen meist von selbst.

Jeder Kaninchenzüchter kennt Fälle, in denen die Häsin ihre Jungen aufgefressen hat. Ueber die Ursachen solcher Schandtat ist man sich noch nicht einig. Meist wird ein Durstgefühl dafür verantwortlich gemacht: man sieht auch den Grund in den rasenden Geburtsschmerzen. Man soll daher werfenden Häsinnen Wasser oder Milch vorsetzen. Aber wichtiger ist auch hier, die neugeborenen Kaninchen von der Mutter zu trennen, und sie nach dem Gebären am Abend zum Säugen ins Nest in den Stall zu geben. Häsinnen, die auch dann noch ihre Jungen totbeißen, gehören ans Messer.

Merkworte.

Schweren Boden bestellt man lieber zu spät als zu naß.

Hacken erhält den Wasservorrat des Bodens; daher ist gut gehackt halb gedüngt.